

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 18.

Hirschberg, Donnerstag den 4. Mai 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland wurde am 18. April zu Dessau das silberne Vermählungsfest des hohen Fürstenpaares feierlichst begangen. Das Fest, von dem schönsten Wetter begünstigt, wurde durch die Gegenwart Sr. Majestät des Königs von Preußen und Allerhöchstdessen Brüder, des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl, k. k. H. H., verschönt. — Im Hessen-Darmstädt'schen ist durch gerichtliches Urtheil über den in Untersuchung gerathenen vormaligen Professor P. in Gießen eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren verhängt worden; seine Mitschuldigen sind ebenfalls größtentheils zum Zuchthause verurtheilt worden, jedoch mit geringern Strafansetzen.

In Oesterreich ist man sehr gespannt auf den am 14. Mai beginnenden Ungarischen Landtag. Es ist unverkennbar, daß sich Ungarn in einem Gährungsprozeß befindet, der aber glücklicherweise keine Gefahr für den König darbietet. Die Königl. Städte suchen sich, wie die Bauern es schon sind, zu emanzipiren. Der hohe Adel und die Geistlichkeit werden von allen Seiten angegangen, ihren großen Rechten zu entsagen. In mehreren Commitaten sind bereits Beschlüsse gefaßt worden, die Güter der reichen Geistlichkeit einzuziehen und die Klöster zu säcularisiren. — In Wien hat der Tod des berühmten Walzer-Componisten Lanner große Theilnahme unter dem Publikum erregt; seiner Leiche folgten am 16. April Tausende auf den Döblinger Friedhof. Strauß selbst führte den Zug mit seinem Orchester und das Bürger-Militair gab das Geleite. — In Ungarn hat am 10. April ein Sturm unsäglichen Schaden angerichtet.

In der Schweiz sind im Canton Wallis zu St. Moritz am 12. April eine gewisse Zahl von Mitgliedern der „jungen Schweiz" in die Druckerei der Simplonzeitung eingebrochen und haben die Pressen, das gesammte Material und das Papier, welches zum Druck der Zeitung dient, zerstört. — In der Nacht zum 10. April hat in den Hochalpen ein furchtbarer Sturm gewüthet. — Die diplomatischen Emigranten des Canton Tessin haben beabsichtigt, am Ostermontage vom Piemontesischen aus den Canton durch einen bewaffneten Einfall zu überraschen, welcher aber durch die Wachsamkeit der Tessinischen Regierung und durch die Hülfe der sardinischen Regierung vereitelt wurde. In der Nähe von Arona wurden von der sardinischen Polizei Kisten mit 700 Gewehren und mehreren Fässern Pulver angehalten; die Bewegung war von mehreren hundert gemietheten Leuten unterstützt, von denen 19 eingezogen sind. Das Haupt der Unternehmung, der Anwalt Poglia, ist entkommen. Die Tessiner freuen sich darüber, daß es gelungen ist, einem Streiche zuvorzukommen, welcher das sonst so ruhige und friedliche Land in das schwerste Unglück stürzen konnte.

In Belgien ist das neue Ministerium ernannt worden, es bestehet aus den Herren Nothomb, Goblet, d'Anethan

Mercier, Dechamps und Dupont. Am 16. April reiste der König und die Königin zur Vermählung der Prinzessin Clementine nach Paris ab.

In Frankreich trafen am 19. April zu St. Cloud der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha und seine Söhne, die Prinzen August und Leopold ein und am 20sten Abends fand daselbst die Vermälung J. K. H. der Prinzessin Clementine mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen August von Sachsen-Coburg statt. — Der Capitain Bruat ist bereits nach der Südsee abgereist. Taheiti und die Marquesas-Inseln werden ein Gouvernement bilden, dessen Sitz in Taheiti sein wird.

Aus England wird berichtet, daß zu London am 21. April Mittags Se. Königl. Hoheit der Herzog von Sussex, Oncle der Königin, geboren den 27. Jan. 1773, gestorben ist. — Ihre Majestät die Königin ist am 25. April von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die Türkische Regierung hat in Folge des Russischen Ultimatums beschlossen, den Wünschen Oesterreichs und Rußlands nachzugeben und unverweilt die nöthigen Vorkehrungen zu einer neuen Fürstenwahl in Serbien zu treffen.

Auf der Insel Haiti hat die Revolution gesiegt und der Präsident Boyer ist genöthigt worden, mit 32 seiner Anhänger, eine Zuflucht an Bord des britischen Kriegsschiffes Scylla zu suchen, auf welchem er am 19. März in Port Royal auf Jamaika angekommen ist.

Oesterreich.

Pesth, 18. April. Eine gestern hier angekommene Stafette aus dem Gomörer Comitat meldet, daß es dort blutige Scenen gegeben habe. Dieses Comitat ist eins derjenigen, die sich für die Einführung der sogenannten Domesticalsteuer erklärten, und diese als eine der Instructionen für ihre zu wählenden Deputirten festsetzten; allein bei der letzten General-Versammlung Behufs der Deputirtenwahl drangen die sogenannten Cortes (der Pöbel des Adels) in die Sitzung und nöthigten unter furchtbaren Excessen die Versammlung, ihren schon gefaßten und gesetzlich gültigen Beschluß zurückzunehmen und die Deputirten anders zu instruiren. Es fehlen noch nähere Nachrichten über diese Eingriffe der rohen Gewalt, aber sie werden gewiß im ganzen Lande gerechtes Misfallen erregen.

Italien.

Die beiden berüchtigten Banditen Giacomo und Santa Lucia sind aus Korsika nach Sardinien geflüchtet, und machen sich dort in ihrem Raubhandwerk durch Tapferkeit zu wahren Romanhelden. Vor Kurzem hatte ein sardinischer Bandit unter Santa Lucia's Namen eine Gräuelthat begangen, für welche dieser Rache zu nehmen beschloß. Es kam im Gebirge zu einem förmlichen Gefecht zwischen Santa Lucia und 5 sardinischen Banditen, aus welchem der Korse, nachdem er 3 seiner Gegner erlegt, siegreich hervorging. Die 3 getödteten Banditen waren die gefürchtetsten der Insel Sardinien und eine wahre Landplage, so daß sich Santa Lucia durch diese That große Achtung und den Beinamen Guerriero bei dem Volke erworben hat. Unlängst hat nun auch dieser Held einen Kampf mit dem gleichfalls nach Sardinien geflüchteten, korsischen Banditen Calzarano bestanden. Auf der Landstraße traf Santa Lucia mit einem sardinischen Dragoner zusammen, dem er sich zu erkennen gab und der ihm eine zweite Stelle auf seinem Pferde anbot; so durchritten sie einen Hohlweg, als plötzlich eine Kugel an ihnen vorüber pfiff. Der Bandit stieg ab, erkannte in dem Schützen seinen Feind Calzarano, gab Feuer, verwundete ihn, und schoß ihn, als er mit einer zweiten Kugel das Pferd verwundete, nieder.

Frankreich.

Herr Guizot schwebte am 19. April bei seiner Rückkehr aus St. Cloud in Lebensgefahr, indem die Pferde seines Wagens durchgingen und erst nach einiger Zeit, durch die Bemühungen der Herbeieilenden, zum Stillstehen gebracht wurden. Der Minister ist mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Paris, 21. April. Die Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary ward gestern Abend im Schlosse von St. Cloud vollzogen. Der König, die Königin und die Königliche Familie begaben sich um 9 Uhr in die Apollo-Gallerie, die zur Vollziehung des Civil-Aktes eingerichtet worden war. Der König führte die Prinzessin Clementine; die Königin ward von dem hohen Verlobten geführt. Es folgten sodann paarweise: der König der Belgier und die Königin Christine von Spanien; der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Königin der Belgier; der Herzog und die Herzogin von Nemours; der Herzog von Montpensier und Madame Adelaide; der Herzog Alexander von Würtemberg und die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha. Der Erbprinz und der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale wurden als abwesend im Dienste des Königs gemeldet. Die Zeugen waren, für den Prinz August: der Baron von Könneritz, Sächsischer Gesandter am französischen Hofe und der Marquis von Rumigny, Französischer Botschafter bei dem Könige der Belgier; für die Prinzessin Clementine: der Baron Seguier, erster Vice-Präsident der Pairs-Kammer, Herr Sauzet, Präsident der Deputirten-Kammer, der Marschall Gerard und der Marschall Sebastiani. Sämmtliche Minister wohnten der Feierlichkeit bei. Nach Vollziehung des Civil-Aktes begaben sich JJ. MM., gefolgt von der ganzen Versammlung, nach der Kapelle, wo der Bischof von Versailles den kirchlichen Akt der Trauung vollzog.

Zwei deutsche Arbeiter an den Festungsbauten zu Paris sind schon öfter von den französischen geschmäht worden, daß sie, um den Franzosen den Verdienst abzunehmen, so weit hergekommen wären: dieser Tage sind sie überfallen, niedergeworfen und schwer verwundet worden; der eine, Berchem, ist in Lebensgefahr.

Spanien.

Die Hof-Zeitung enthält jetzt einen Geheimerathsbefehl, wonach alle Russische Schiffe, die in England aus Häfen an der Mündung der Weichsel, des Niemen und anderer Flüsse, deren oberer schiffbarer Theil im Russischen Gebiete liegt, ankommen, als aus russischen Häfen ankommend betrachtet werden sollen; eben so soll es Russischen Schiffen freistehen, nach solchen Häfen in England abzusegeln. Diese Vorrechte erstrecken sich auf Finnland, und sollen so lange den Russischen Schiffen zu Theil werden, als Englische Schiffe in allen jenen Häfen den Russischen gleichgestellt sind. Dieser Geheimerathsbefehl ist eine Folge des neuesten mit Rußland abgeschlossenen Traktates.

London, 21. April. Der Herzog von Sussex ist so eben im 71sten Jahre seines Alters im Kensington-Palaste gestorben. Unter den Söhnen Georg's III. hat er die Hochachtung des Englischen Volkes in vorzüglichem Grade besessen. Sein Wesen war leutselig, sein Geschmack der eines Gelehrten, und obgleich er in der Politik seine entfernte Stellung vom Throne dazu benutzte, um das Gewicht seines persönlichen Einflusses in die Wagschale der Opposition zu werfen, so nützte er doch dem Staate dadurch, daß er die Bande, welche selbst die radikalen Factionen an das Haus Braunschweig knüpfen, immer mehr befestigte und daß er zu allen Zeiten diejenigen Principien, welche diese erlauchte Familie auf den Thron erhoben, aufrecht erhielt. Die Königin, seine Nichte, liebte ihn zärtlich, und es ist sehr zu beklagen, daß das traurige Ereigniß so kurz vor der erfolgten Entbindung Ihrer Majestät eingetreten ist.

Das Postdampfschiff „Medway", welches die neueste westindische Post, aus St. Thomas, vom 26. März, nach England gebracht hat, überbringt von dort auch die Nachricht, daß die Revolution auf Haiti zur Krisis gelangt, und der Präsident Boyer genöthigt worden ist, mit 32 seiner Anhänger seine Zuflucht am Bord des britischen Kriegsschiffes „Scylla" zu suchen, auf welchem er am 19. März in Port-Royal auf Jamaika angekommen ist. Als Haupt der Opposition gegen den Ex-Präsidenten wird jetzt der Senator Dumeille bezeichnet, den Boyer fünfmal mit dem Bajonnet aus der Legislatur hatte vertreiben lassen, der aber jedesmal vom Volke wieder zum Repräsentanten gewählt worden war. Um ferneren Gewaltmaaßregeln auszuweichen, hatte sich Dumeille endlich nach Cayes begeben, und das dort stationirte Artillerie-Regiment für sich zu gewinnen gewußt. In wenigen Tagen fand er sich an der Spitze von 6000 Mann. Um indeß zu zeigen, daß er nicht von persönlichem Ehrgeize geleitet werde, machte er dem Herrn Beaugillard, in welchem man ziemlich allgemein den Nachfolger Boyer's zu erblicken sich gewöhnt hatte, den Vorschlag, die Präsidentur für erledigt zu erklären, und, bis zur definitiven Erklärung der Legislatur über die Frage, das Amt provisorisch zu übernehmen. Beaugillard erklärte sich nicht bestimmt über dieses Anerbieten, und schien temporisiren zu wollen; man glaubt aber, daß er, nach dem Abgange Boyer's, kein Bedenken mehr getragen haben werde, die Präsidentur zu übernehmen. Einige sind der Ansicht, daß der Versuch gemacht werden wird, den vormals spanischen Theil der Insel von dem vormals französischen wieder zu trennen. Boyer soll 900,000 Dollars mit nach Jamaika gebracht haben.

Spanien.

Madrid, 12. April. Vor zwei Tagen erfuhren wir durch die französischen Blätter, daß in Manila ein Theil der Besatzung sich in Aufruhr versetzt hatte. Gestern sind hier direkte Nachrichten von dort eingegangen, die über Suez und Alexandrien nach Marseille gelangten, und von dort hierher befördert wurden. Diese Nachrichten gehen nur bis zum 21. Januar, und aus ihnen ergiebt sich Folgendes.

Am 20sten rückte das 3te Linien-Regiment in Manila ein, um in der Stadt und in dem Fort Santiago den Dienst zu thun. Diese Truppen hatten bereits den Plan entworfen, sich, man weiß nicht von wem verleitet, oder in welchem Sinne, gegen die bestehenden Behörden zu empören. Zwei Compagnieen Artillerie, welche in dem Fort Santiago zurückblieben, wurden von den Meuterern überfallen und mehrere Offiziere derselben getödtet. Die Aufrührer richteten mit Tages-Anbruch die Kanonen des Forts auf die Stadt, und fügten dieser einigen Schaden zu. Der General-Kapitän Oráa ließ darauf das Feuer gegen das Fort eröffnen, dieses jedoch wieder einstellen, in der Besorgniß, daß ein dort befindliches Pulver-Magazin in die Luft fliegen, und die Stadt in einen Schutthaufen verwandeln möchte. Die Aufrührer legten, als sie sich verloren sahen, selbst Feuer an die Gebäude des Forts, das jedoch gelöscht wurde, ehe es das Pulver-Magazin erreichte. Die treugebliebenen Truppen drangen darauf in das Fort ein, und die Empörer wurden größtentheils gefangen genommen. Man wußte am 21. Januar in Manila, daß der General Alcalá unterweges war, um den General Oráa als General-Kapitän abzulösen.

Aegypten.

Kahira, 9. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist vor einigen Tagen mit dem von dem Vice-König zu seiner Disposition gestellten Dampfschiffe „Kahira" hier angekommen, hat aber schon nach 24 Stunden auf demselben seine Reise nach Ober-Aegypten fortgesetzt, wo er bis Assuan zu gehen gedenkt, dem Orte, wo durch die erste Katarakte dem Laufe des Dampfboots ein Ziel gesetzt ist. Die glänzendsten Vorbereitungen waren zu dem Empfang des Prinzen sowohl in Kahira als in Alexandrien von Seiten der Aegyptischen Regierung getroffen: Paläste, Ehrengarden, Musik, Equipagen, und Adjutanten waren zu dessen Befehlen bereit; allein außer einem Diner bei Mehemed Ali in Alexandrien schlug Se. Königl. Hoheit jede Ehrenbezeugung aus. Bei seiner Rückkunft aus Ober-Aegypten gedenkt der Prinz hier in dem auf dem berühmten und schönen Platze Esbequieh gelegenen neuen äußerst schön und bequem eingerichteten Hotel d'Orient einige Tage zu verweilen.

Die Preußische wissenschaftliche Expedition, an deren Spitze sich Herr Professor Lepsius befindet, hat die Pyramiden von Gizeh und Saccara, an denen sie sich beinahe drei Monat aufhielt, verlassen und ist vor einigen Tagen nach Fayum abgereist, um dort ihre Untersuchungen zu beginnen. Man darf wohl die Hoffnung hegen, daß diese Expedition uns endlich genauen Aufschluß über den fabelhaften See Möris und das so oft und vergebens gesuchte Labyrinth daselbst geben werde. Wenigstens steht nach den bedeutenden Entdeckungen über die Aegyptischen Dynastieen, welche Professor Lepsius an den Pyramiden machte, bis jetzt als Thatsache fest, daß diese Preußische Expedition den kommenden Reisenden in archäologischer Beziehung weit weniger zu thun übrig lassen wird, als die früheren Französischen.

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 7. Jan. Folgendes ist der eigentliche Hergang des immerwährenden Krieges in Süd-Amerika zwischen Buenos-Ayres und Montevideo. Als Johann IV. von Portugal nach Brasilien auswanderte, umgeben von einem Heere von 10,000 Mann, besetzte er Montevideo an der äußersten Gränze dieses Landes. Nach vorläufigen Verhandlungen verlangten die Einwohner von ihm, die Stadt in Besitz zu nehmen. Sobald die Ordnung in Brasilien etwas hergestellt war, nach den Staats-Umwälzungen in Süd-Amerika, forderte die Regierung von Buenos-Ayres Montevideo, das vor der Spanischen Besitznahme stets zur Argentinischen Pro-

vinz gehört, wieder zurück. Johann IV. weigerte sich. Hierauf folgte ein Krieg, welcher damit endigte, daß auf den Vorschlag der Regierung von Buenos-Ayres Montevideo zum unabhängigen Freistaat erklärt wurde. Diese Bedingung wurde von dem erwählten Vermittler Lord Ponsonby angenommen. Der Friede dauerte bis zum Tage, wo die Franzosen Buenos-Ayres blokirten. Die Montevideer, begierig, ihr Gebiet zu erweitern, benutzten diese Gelegenheit, den Krieg zu erklären und in die Argentinische Republik einzufallen. Die zufriedengestellten Franzosen schlossen den Frieden ab, aber die Montevideer weigerten sich, das alte freundschaftliche Verhältniß wieder herzustellen. Vergangenes Jahr boten England und Frankreich dem Präsidenten Rosas ihre Vermittlung an. Dieser nahm solche unter der Bedingung an, daß Ribeira, der an der Spitze der Regierung von Montevideo steht, verjagt würde. Unglücklicher Weise hatten die Vermittler keinen Waffenstillstand verlangt, und die beiden Armeen standen sich einander gegenüber. Ribeira durchschritt Uruguay und betrat das Argentinische Gebiet. Die Buenos-Ayrier schlugen ihn zurück, und er mußte blos mit 5 oder 6 Offizieren die Flucht ergreifen. Die Argentinische Armee rückte jetzt gegen Montevideo vor, befehligt von Oribe, ehemaligem Präsidenten von Montevideo, den Ribeira verjagt, so daß im Falle eines Erfolgs gleich eine Restauration stattfinden wird.

Ostindien.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 19. Februar hatte der General-Gouverneur Lord Ellenborough am 5. unter Kanonendonner und rauschender Militärmusik mit orientalischem Gepränge seinen Einzug in Delhi gehalten. Der General Sir H. Gough und seine Truppen waren aus China in Kalkutta eingetroffen, wo man sie auf das Schmeichelhafteste empfing. — In Gwalior hatte der dortige britische Resident, Oberst Spries, am 20. Februar den Nachfolger des verstorbenen Radscha Dschunku-Dschi-Rav-Scindiah proklamirt. — Aktär-Khan soll sich wirklich mit bedeutenden Streitkräften auf dem Zuge nach Peschawer befinden.

Mit einer außerordentlichen Post aus Indien sind Nachrichten aus Kalkutta vom 3. März eingetroffen. Mit dieser Post ist Major Frazer angelangt, welcher kostbare Geschenke des Königs von Lahore, im Werthe von 12,000 Pfd. St., für Ihre Majestät die Königin Victoria überbringt. Die politischen Mittheilungen sind ohne Belang, mit alleiniger Ausnahme der Nachricht, daß Akbar Chan sich wieder in Bewegung gesetzt hatte und einen Angriff gegen die Seiks am Indus beabsichtigte. In diesem Falle würden die Briten ihren Alliirten Beistand leisten müssen. Aus China nichts Neues.

Sindiah Rao, der Fürst von Gwalior, ist in einem Alter von 27 Jahren ohne Nachkommen verstorben, und die Britische Regierung, als Repräsentant des Königs von Delhi, tritt in die Oberhoheit dieses seiner Größe und seinen Einkünften nach den zweiten Rang unter den Indischen Fürstenthümern einnehmenden Reiches ein. Lord Ellenborough hat der zwölfjährigen Wittwe des verstorbenen Fürsten gestattet, einen Sohn zu adoptiren und ihre Wahl ist auf einen neunjährigen Knaben gefallen, der nun nominell die Herrschaft zu führen haben wird.

Afghanistan.

In Kandahar, wo nach dem Abzuge der Briten sich Sefter Dschöng, ein Sohn Schach Sudscha's, zum Herrscher aufgeworfen hatte, ist die größte Verwirrung ausgebrochen. — Sefter Dschöng hat gleich seinen Brüdern entfliehen müssen und eine Zufluchtsstätte bei dem Chan von Kelat gefunden.

China.

Macao, 21. Januar. Der lange erwartete chinesische Ober-Kommissar, mit Vollmachten vom Hofe zu Peking versehen, traf am 10. Januar Abends vor Canton ein; er landete am 11. Januar und begab sich sogleich aufs Zollamt, um die Register einzusehen; die Hong-Kaufleute, die ihm aufwarten wollten, nahm er nicht an.

Zu Canton ist es seit dem Aufstand vom 7. Dezember äußerlich ruhig geblieben; in den Gemüthern aber gährt es noch; der Gouverneur ist bemüht, Ordnung zu halten, und bedroht Alle, die sie stören würden, mit Todesstrafe.

Macao, 21. Januar. Einer zwischen dem Chinesischen Kommissar Elipu, der am 10. d. in Canton eingetroffen ist, und dem Britischen Bevollmächtigten, Sir H. Pottinger, abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, soll die erste Handels-Konferenz zwischen Beiden gegen Ende dieses Monats in Whampoa stattfinden. Ueber den neuen Tarif hat man nur die Vermuthung, daß der bisherige Kaiserliche Zoll-Tarif die Grundlage der Unterhandlungen bilden werde.

Vermischte Nachrichten.

Der Unfug in den Kirchen nimmt in Spanien auf eine beklagenswerthe Weise überhand. Erst vor kurzem wurde die Predigt eines Geistlichen durch gotteslästerliches Geschrei unterbrochen. Darauf streute man in einer der Hauptkirchen, während ein feierliches Todten-Amt stattfand, Spanischen Pfeffer auf den Boden. Die Folge war, daß die Geistlichen am Singen gehindert und, so wie die Anwesenden, gezwungen wurden, die Kirche zu verlassen. Vor wenigen Abenden wurde in der überfüllten Kirche der Nonnen vom Calatrava-Orden eine Pistole abgefeuert, während das Sakrament zur Verehrung ausgesetzt war und ein Geistlicher eine Fasten-Predigt hielt. Mehrere anwesende Damen fielen in Ohnmacht, und Taschendiebe benutzten die eintretende Verwirrung, um einen guten Fang zu thun. Am darauf folgenden Abend drang ein Haufe bewaffneter National-Milizen während des Gottesdienstes in eine andere Kirche ein, unter dem Vorwand, die Ordnung aufrecht halten zu wollen. Die Anwesenden eilten erschrocken aus der Kirche. Während nun die Behörden solchen Unfug ungeahndet lassen, verhörte kürzlich Herr Mendizabal, über dessen christliche Abkunft hier Zweifel herrschen, als erster Alkalde in eigener Person einen Geistlichen und ertheilte ihm einen scharfen Verweis, weil er auf der Kanzel die Gläubigen zu größerem Eifer im Christenthum aufgefordert hatte.

Im Gouv. Irkutsk hat mitten im Winter der Angara eine große Ueberschwemmung angerichtet, bei welcher allein 26,085 Heuschober mit fortgerissen wurden.

In Kasan wird so eifrig an der Wiederherstellung gearbeitet, daß bereits einige von dem Feuer ergriffene Kirchen wieder für den Gottesdienst geöffnet sind.

Pechvogels Glück.

(Fortsetzung.)

Meine Kindheit umfaßt keine sonderlichen Ereignisse, außer daß ich mehr als jedes andre Kind von meinen Jahren von einem wunderbaren Unstern begleitet war, ohne daß ich jedoch dabei zu Leibesschaden kam. Die hundert neun und siebzig Stufen unseres Thurmes küßte ich fast alle, das heißt, es gab wohl keine, auf der ich nicht gefallen wäre, und wenn ich dann flennend zu Vater oder Mutter oder zu einem meiner ältern Geschwister lief, da wurde mir die wenige trostreiche Antwort: „ach, Du bist'n Pechvogel!" Dies prägte sich, da ich weniger Mitleid fand, als ich zu finden berechtigt mich wähnte, mir tief in die Seele — ich glaubte an ein mich überall hinbegleitendes Unglück, ich wurde schüchtern und verzagt, zog mich in mich selber zurück und beneidete die Schnecken, die abgesondert von der ganzen Welt in ihr Haus sich verschließen konnten. Auf diese Weise bildete sich in meinem Gemüth ein Stillleben aus, das mich reichlich entschädigte für alle Unfälle, denen ich ausgesetzt war. Niemand ahnte den wunderbaren Zustand, den ich mir selbst schuf, weil mich Niemand verstand. Meine Phantasie wurde blühend dadurch, ich konnte stundenlang still für mich in einem Winkel sitzen und hatte doch keine lange Weile. Bilder, verworren wie meine kindlichen ungeordneten Begriffe waren, reihten sich dann einander, ich lebte, fühlte mit diesen bunten wirren Gestalten, die mir nie feindlich erschienen' weil ich sie selbst schuf — in diesen Stunden des in mich Versunkenseins war ich glücklich, ich lachte heiter vor mich hin, wenn meine kleine Welt so vor mir hintanzte, ich mitten drinn, der Pechvogel ohne Pech. Die Wirklichkeit aber packte mich dann jedesmal rauher an, je fröhlicher ich gewesen war in meiner Träumerei, dann glich ich einem halberfrornen Menschen, der in sich zusammenkriecht, die letzten Reste seiner innern Wärme den äußeren erkalteten Gliedern mitzutheilen. Mein Herz war gut, ich liebte Alle ohne Ausnahme, obwohl sie mir nicht so liebreich entgegenkamen — der Thurm war mein Eldorado, ich verließ ihn selten, weil ich ihn so liebte, er gab mir ja das Beste, was er geben konnte, eine wundervolle Aussicht. Ich brauchte gar nicht hinunter in die Stadt, von dem rund um unsre Wohnung laufenden Altan, auf dem alle Sonn- und Festtage das ganze Chor meines Papas sich versammelte und ein Kirchenlied und drauf einen fröhlichen Hopser blies, übersah ich wie ein König das Städtchen mit seinen Gassen, die wie an Draht hin und her rennenden Menschen darin; der Sonnenschein wob über die stille friedliche Gegend eine Zauberglorie, alles duftete im Glanz der goldnen Strahlen, die Sonnenstäubchen schienen mir, wie sie so hinschwebten in dem feuchten blitzenden Nebel eines blendenden Sonntages, gleich einer Leiter, die mich hinauftragen könne zu dem tiefblauen, heißfunkelnden Himmel — ach, das waren kindliche, herrliche Träume! Noch jetzt spielt dieser Thurm in meiner Erinnerung eine schöne Rolle und wenn ich zuweilen recht traurig war, dann gedachte ich der seligen Kinderzeit und es kam ein wunderbarer Friede in meine Seele. Ich hatte das vierzehnte Jahr fast erreicht, als mein Vater mich eines Tages bei der Hand nahm und zu der Mutter in die etwas höher liegende Schlafkammer führte. Mischen, sagte er zu mir, nachdem er sich niedergesetzt und mich vor sich hingestellt hatte — 's ist Zeit jetzt, daß Du den Grundstein zu Deiner künftigen Lebensweise legst, damit, wenn ich einmal der Welt Ade sagen muß, ich doch die Beruhigung habe, daß auch Du, das jüngste meiner Kinder, versorgt bist. — Nach dieser Anrede fing ich zu weinen an, ich glaubte, ich sollte den Thurm verlassen und der Gedanke war entsetzlich für mich. — Der Junge ist'n Pechvogel, sagte mein Vater ärgerlich — und wahres Unglückskind — was weinst Du denn, alberner Jeremias? — Mit dieser etwas hartklingenden Frage war mein Muth völlig vernichtet, ich hätte kein Wort von mir geben können, der alberne Jeremias, das Unglückskind, der Pechvogel schwirrten mir vor den Ohren und übten die gewöhnliche Dämonenkraft über meine Seele, indem sie mich unfähig machten, einen Entschluß zu fassen. Na, na, Jacob, das Kind ist gut, sagte meine Mutter sänftigend — 's ist ja unser Nesthäckchen *) und da mußt Du schon etwas Geduld haben mit ihm. — Ich lief zu der wohlwollenden beschwörenden Mutter, drückte mein weinendes Gesicht in ihre Schürze und zeigte ihr so ohne Worte den innigen Dank meines Herzens. Jetzt hatte ich für nichts anderes Sinn, und so hörte ich nur halb, wie der Vater sagte: Der Herr Bürgermeister hat mir in Betracht meiner langjährigen Dienste den wohlgemeinten Beschluß des löblichen Stadtrathes eröffnet, einem meiner Söhne meine Stelle zu vererben, und der Jacob, der nie große Epoche in der Welt wegen seiner Sentimentalität und zaghaftem Wesen machen wird, soll Stadtmusikus werden — dabei

*) Nesthäckchen, gewöhnlicher Beiname für das letzte der Kinder in einer Familie.

bleibt's, Basta! — Diese Entscheidung machte mich ganz glücklich, ich brauchte meinen lieben Thurm nicht zu verlassen — ach, ich fühlte eine königliche Freude in mir. Ich kannte die Functionen eines Stadtmusikus gar wenig, ich wußte nur, daß er bei allen Festen und Bällen war, ich stellte mir das so recht angenehm vor — das mußte ein himmlisches Leben sein, zu sehen, wie die Menschen entzückt von den schönen Melodieen in bunten Reihen dahintanzten — meine kindliche Naivität glaubte eine glänzende Zukunft vor sich zu sehen. Mit Eifer ging ich an das Studium der Musik. Ich spielte schon recht artig den Flügel, ein wenig Flöte und Harfe — ich lernte unermüdlich, nicht nur oberflächlich mechanisch die Noten fressen, wie man zu sagen pflegt, nein auch in das innere Heiligthum der Musik suchte ich einzudringen — mein stilles, in sich gekehrtes Wesen fand ein besonderes Glück in dem Gedanken, selbst zu schaffen, meine glühende Phantasie labte sich in dem Feuerstrom der zaubrischen Melodieen der großen Meister — mein Vater, der erst Freude über meinen Fleiß zeigte, wurde eben so ärgerlich, als er sah, daß mich die Hopser, die Walzer, die Ländler anekelten. Mein Himmel trübte sich indeß bald noch mehr, als ich ganze Nächte in den Schänken der Feuerburgischen Dorfschaften die himmlischen Töne meiner Flöte, die so rein, so schmelzend in den Compositionen der erhabenen Meister schwelgte und meine Seele gleichsam auf ihren Engelsschwingen empor trug in höhere Regionen, profaniren mußte. Ach, entsetzliche Erinnerung an eine solche Nacht! Wir mußten bei einem Balle spielen, den die Großbauern mehrerer Dörfer im Verein veranstaltet hatten. In der Verwirrung des Noteneinpackens zu Hause, da ich nur mit Scheu an eine solche zu durchpfeifende Nacht dachte, hatte ich die Soufleurstimmen einer Cavatine aus einer längstvergessenen italienischen Oper mit eingemischt, die wir im letzten Conzerte vorgetragen hatten. Der löbliche Ballverein war gewaltig in's Wildern gekommen, die Köpfe glühten vom dampfenden Punsche — der Staub wirbelte in dem heißen Saale — ich im Innersten vernichtet, suchte die Thränen zurückzupressen, die mir das Bewußtsein, vor solchen Halbwilden zu spielen, in die Augen trieb. Das Geschäft des Stimmenauflegens war mir von meinem Vater übertragen und da man mich kannte als Sohn des Stadtmusikus, so bestellte man auch bei mir die Tänze, nach denen man Verlangen trug. Einer der Rohesten dieser Ball-Canibalen, der wie ein losgelassenes Unthier lärmte und alles überschrie, kriegte mich, als wir eben einen Tanz beendet hatten, beim Arme zu packen und flüsterte mir zu: „Mosje, jetzt was ganz Schönes!“ — Ich hätte im Entzücken diesen nach Punsch duftenden Kerl umarmen mögen, daß er so einen vernünftigen Einfall habe. Ich hatte kurz vorher meinen Irrthum in Bezug auf die miteingepackte Cavatine bemerkt und sie schmerzlich bei Seite gelegt. Jetzt griff ich schnell darnach — wie rasch waren die Stimmen aufgelegt! ich jubelte im Innersten meiner Seele, wie diese Halbwilden vor den sanften melodischen zum Herzen greifenden Klängen in heiliger Scheu verstummen würden. — Was Teufel?! brummte der erste Violinist verwundert. — Ist bestellt, Herr Friedel, sagte ich triumphirend. — Na, da ist's was anderes, entgegnete er — 's ist aber doch merkwürdig! — Jetzt der Auftakt — ein voller tönender Accord durchrauscht den Saal — die Flöte lispelt leise wie ein hinsterbender Schwan die sanftesten Molltöne nach — ich blies so recht con amore mein Lieblinginstrument und schaute mit einem Blicke, um mich von dem Eindruck auf diese wilden Gemüther zu überzeugen, über die Noten in den Saal hin — alles guckt erstaunt, versteint zum Orchester her — ah, ah, das fängt, diese Heiden bekehren sich! sagte ich zu mir in größter Zufriedenheit. Noch ein Accord, kräftig, tönend, dann beginnen die Saiteninstrumente ein schmelzendes Adagio, wie man sie in den alten einfachen italienischen Compositionen findet, Seel' und Herz ergreifend — ich hätte vor Freude weinen mögen über diese zarten Tonwellen, wie sie sich sanft hoben und dann wieder wie klagend herabfielen, wie blühende Rosen von unsichtbarer Hand gebrochen vom Stamme fallend noch ihr Ambra gleichsam im Scheiden verduftend. — Die Flöte hatte Pausen, ich konnte mich des Hochgenußes nicht berauben, hinunter zu schauen, die Gesichter zu betrachten, wie die wilde Lust, verscheucht vom höheren Edleren, aus ihnen entfliehen werde. Alles war stumm, eine Todtenstille im Saale, eine Verabredung schien über die Tänzer gekommen zu sein, das Bild Lots seliger Ehehälfte, wie sie zur Salzsäule versteint nach dem flammenden Gomora sieht, in vielen Auflagen hier wiederzugeben. Plötzlich aber bricht ein Gewitter los — eine halb ausgetrunkene Weinflasche fliegt nach dem Orchester, trifft die erste Violine, diese zertrümmernd und den nassen Inhalt auf die neben ihr Sitzenden ergießend. — Herr Friedel, der erste Violinist, ein schwaches Männlein, fällt sammt seinem Schemel um, der Schreck, das Unerwartete hatte ihn niedergeschmettert, im Falle reißt er die ihm zu Seite Sitzenden hinab auf den Boden des Orchesters, die Baßgeige brummt allein noch wie ein schnarchendes Ungethüm, die Clarinette, die eben ein Solo beginnen sollte, stößt einen kreischenden Angstpfiff aus und verstummt, es brennen noch 3 Lichter

auf dem Pulte — die herrliche Cavatine ist ruinirt, unterbrochen auf gräßliche Weise — die tanzlustigen Cannibalen im Saale brechen in wildes Toben aus, sie halten sich für blamirt, ein höllischer Entschluß beseelt diese Wilden, die Rache treibt sie zur Ausführung desselben — es vergehen keine zehn Minuten und wir, die Cavatine sammt Auflegstimmen, Hörner, Baßgeige und Violinen befinden uns in einem sehr kläglichen, wirren Zustand vor der Schänke im Freien, man hatte uns — o Scandal für die Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts! mit Püffen mancherlei Art hinausgeworfen! — Und ich war der Pechvogel, der unschuldige Veranlasser dieses schändlichen Auftrittes — mein Papa war wüthend, die Sache kam zu Gericht, ich natürlich mit, sammt Cavatine und zertrümmerter Violine, — alle meine Entschuldigung lag in den Worten des Cannibalen: „Mosje, jetzt was recht Schönes! — Jetzt erst galt ich für einen vollkommenen Pechvogel, für einen wahren Jeremias. Die Erinnerung an diese schreckensvolle Nacht hat mich nie verlassen. — Mein Papa nahm mich lange Zeit zu keinem Tanzspielen mit, ich erhielt die Thurmwache. Der Marienthurm hatte nämlich eine Uhr, deren Glockenschläge — stundenweise — von einem Wachthabenden Tag und Nacht angeschlagen werden mußten. Das Instrument dazu befand sich in unsrer Wohnstube, es war eine mechanische Vorrichtung in der Gestalt einer Drehwalze, die viel Aehnlichkeit mit dem Obertheil einer Kaffeemühle hatte. Diese Stundeglocke wurde gleichfalls zu Feuersignalen gebraucht und dann die Walzenleier nur rascher gedreht. Ich als ein ausgestoßener Sohn Apollos bekam also nach besagtem tragischen Vorfall mit der Cavatine sehr oft die Nachtwache. So hatte ich mich — es war Ball im Ressourcensaale, alle Mitglieder des väterlichen Musikcorps waren dabei betheiligt; — Mama und Familie lagen im seligen Schlafe schon lange drei Stunden in der Oberkammer — auf's Sopha hingestreckt, nachdem ich die Mitternachtsstunde angeschlagen. Draußen wirbelte der Sturm und umraste unsre luftige Wohnung, dicke Schneeflocken flogen an die Fenster, es war ein schauerhaftes Wetter; ich hörte in meiner Einsamkeit dem wüthenden Orkane zu, wie er bald crescendo einem ganzen Meer von Dissonanzen gleich heranrauschte mit solcher Gewalt, daß die auf dem Tisch stehende Lampe flackerte von dem heftigen feinen Zuge, der durch die Rahmenritze strich, bald wie eine einzelne Kinderstimme verhallte — der Gedanke an die Furchtbarkeit eines Feuers überkam mich. Dieser Gedanke, den ich mich ganz deutlich im wachen Zustand gehabt zu haben erinnerte, muß sich in dem leichten Schlummer, der mich befiel, fortgesponnen haben, es kam mir vor, als stände ich auf dem Altan unserer luftigen Wohnung und schaue über die Stadt hin, wie sie tief unter mir im Winternachtsgraus lag. Plötzlich erblickte ich vor mir eine dünne Feuersäule emporzüngeln, ein blendender Lichtstreif erhellt die Dächer der Häuser — mit einemmale schlagen überall Flammen heraus — Himmel und Stadt flammen im rothen Gluthschein — außer mir stürze ich zur Walze — jetzt bin ich munter, mit möglichster Anstrengung läute ich die Feuerglocke, der Thurm schüttert unter den wilden hastigen Schlägen — meine Mutter stürzt im tiefsten Negligee in's Zimmer, meine Geschwister folgen. Wo ist denn Feuer? wo? schreien Alle — die Stadt brennt! helft! meine Arme schmerzen mich, die Glocke ist zu schwer! ruf ich ihnen entgegen, immer mächtig fortarbeitend, meine Schwestern stehen mir bei in der Riesenarbeit, meine Mutter und zwei Brüder eilen auf den Altan. Von unten herauf tobt wirres Geschrei — die Mutter kommt zurück in's Zimmer. Es brennt ja nirgends, bist Du denn verrückt geworden, Junge? schreit sie auf mich ein — ich springe von der Walze weg, auf den Altan hinaus; die Nachtwächter pfeifen mit Aufopferung ihrer Lungenflügel, hundert und abermal hundert Laternenlichter bewegen sich tief unten im dunklen Schooße der Gassen — Stimmen schreien untereinander: Feuer! Feuer! aber am Himmel ist alles schwarz, die Stadt ist schwarz in der tiefsten Nacht, die ganze Gegend ist schwarz, überall Nacht, überall egyptische Finsterniß und die Feuerglocke schlägt immer noch wie rasend — meine Schwestern drehen mit heroischem Entschlusse. — Die Thüre wird aufgerissen, mein Papa im bloßen Kopfe, wie er vom Orchester des Resourcenballes davon gerannt ist, stürzt athemlos halbtodt herein. Eine Laterne hinaus — Laterne hinaus! schreit er eilig — wo ist denn zum Teufel die Laterne — Kinder! Frau! die Laterne! der Bürgermeister will Licht sehen! Meine Mutter liegt vor Schreck auf dem Sopha. Wozu denn die Laterne? es brennt ja nirgends! ruft sie ihm zu. — Was? brennt nicht — versteht sich Frau — die Menschen schreien ja schon, als wenn sie am Spieße stäcken — und die Laterne — Mädels, die große Feuerlaterne her und angesteckt, oder ich breche Euch's Genick. — Mit diesen Worten springt mein Papa selber an die Walze, jetzt erst rasen die Glockenschläge hintereinander, als hielten sie großes Treibjagen — meine Schwestern suchen und finden glücklich die Laterne, zwei Augenblicke und das Lämpchen drinn brennt. Ich stehe verdutzt, wie von einem Donnerschlag betäubt im Winkel, meine arme Mama vor Schreck und dem Gewirr, welches sie

vor ihren Augen sieht, verwirrt, liegt halb bewußtlos im Sopha. Mädels, an die Walze! schreit mein Papa und tritt mit der Riesenlaterne auf den Altan hinaus in die Nacht. — Nun, wo brennt's denn, zum Henker? ruft er ärgerlich — ich sehe ja keinen Funken, geschweige eine Flamme. — Ach, ich schändlicher Bösewicht! in diesem kritischen Augenblick, wo ich mich hätte in den tiefsten Schacht der Erde vergraben sollen, fällt mir ein, wie possiz es sein müßte, wenn der Papa jetzt hinunterschreien möchte: Heute brennt's nicht, meine Herren, auf ein andermal, wenn ich bitten darf. — Das war unleugbar der Hohn des bösen Geistes, der mich so schändlich getäuscht und an die Feuerglocke gejagt hat und der jetzt in mir jubelte. — Nun, wer T..... hat denn ein Feuer gesehen? fragt mein Papa in's Zimmer zurück tretend. Der Jeremias hat geläutet und gesagt die Stadt brenne, als wir herunterkamen, antwortet meine jüngste Schwester. In diesem Augenblicke — meine Schwestern drehen immerfort an der Walze — tritt der Bürgermeister und ein Paar Rathsherren herein im Ballcostüm, sie wollen wissen, wo's brennt? — ich bin verloren, alles wird entdeckt, ich, der Pechvogel, habe das Unheil angestiftet. Papa giebt mir in Gegenwart der hohen Obrigkeit ein Paar tüchtige Ohrfeigen, meine Schwestern arbeiten immer noch mit aller Kraftanstrengung an der Walze — die Familie Luchs ist förmlich vor'm Kopf geschlagen. Künftig wird man beim Magistrat erst die Erlaubniß einholen, ob man läuten soll, wenn's brennt! sagt einer der Rathsherren, im heftigsten Aerger — da könnte jeder dumme Junge die Stadt zum Narren haben. — Dummer Junge! meine Ehre war schon unsanft durch die Ohrfeigen berührt, jetzt knickte sie völlig zusammen wie ein Taschenmesser, der dumme Junge gab mir den Gnadenstoß, ich fing bitterlich zu flennen an. — Und's läutet ja noch immer, redete der Bürgermeister aufhorchend — was ist denn das für'ne verdammte Zucht heute Nacht? — Mädels, ich breche Euch's Genick, schrie mein Vater wüthend — habt Ihr's denn noch nicht weg, daß es heute nicht brennt? nein, das ist zum Schlagtreffen! — Jetzt erst schwieg die über Gebühr angestrengte Glocke, in langen tonlosen Schwingungen wie ein sterbendes Ungeheuer den Athem aushauchend — alles kam allmählig zur Ruhe, die Stadt, die Obrigkeit, der Ressourcenball, die Familie Luchs, außer meiner Person, den unglückseligsten Jeremias Pechvogel.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Maulbeerbaum.

Charade.

Wer mit der zweiten Sylbe sich will nähren,
Der kann die erste Sylbe nicht leicht entbehren;
Drum hat ein Jeglicher von Glück zu sagen,
Der noch im Ganzen fest sie trägt in alten Tagen.

Tages-Begebenheiten.

Am 18. April brach um 1 Uhr früh in der Spinnfabrik zu Dittersdorf, Kr. Sprottau, Feuer aus, und ist dieselbe bis auf den Grund ausgebrannt; die darin befindlichen Maschinen sind durch das Feuer ganz unbrauchbar und außerdem eine Menge verfertigter Tuche und andere Materialien ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 18 bis 20,000 Rthlr. berechnet; durch diesen Brand haben 90 Personen, welche ihre Beschäftigung bei der Fabrik hatten, ihren Brödterwerb auf längere Zeit verloren.

In der Nacht zum 25. April brach gegen 12 Uhr in Leschnitz, Kreis Gr.-Strehlitz, beim Färber Thillmann Feuer aus, wodurch in der Stadt selbst die Pfarrkirche, die Pfarrei mit sämmtlichen Gebäuden, die Schule und 14 Bürger-Possessionen; und durch das Flugfeuer in der Frei-Vogtei Leschnitz das Vorwerk, bestehend in einem herrschaftlichen Wohn- und Gesinde-Gebäude, 1 Schüttboden, 3 großen Scheuern und Vieh-Stallungen nebst 5 Stück Hornvieh, die Arrende mit 2 Scheuern, der Kretscham nebst Gaststall und 2 Freihäuslerstellen, so wie in der Gemeinde Kziensowiesch drei Bauergehöfte, 5 Häuslerstellen, 9 Scheuern und Stallungen ein Raub der Flammen wurden. — Zu Waltersdorf, Kr. Sprottau, brannte in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ein Bauergehöfte mit sämmtlichen Gebäuden ab; es verbrannten dabei 13 Stück Rindvieh, 20 Schafe und 2 Schweine. — Am 20. d. M. früh 6 Uhr kam in einem Häuslerhause zu Kaindorf, Kr. Neisse, Feuer heraus, wodurch dies Gebäude in Asche gelegt wurde. Den Besitzer des Hauses hat man aus den Trümmern fast ganz verbrannt herausgezogen, nur Kopf, Hals und Ein Arm waren vorhanden. Da am Halse die Schlinge von einem Stricke sich vorfand, so muthmaßt man, daß der Häusler das Feuer selbst angelegt und sich dann aufgehängt hat.

Unlängst trafen zwei Einwohner aus Crottendorf bei Annaberg auf dem Wege von Scheibenberg nach ihrer Heimath zusammen; da der eine ein Paar sehr schwere Päckchen zu tragen hatte, erbot sich der andere, eins derselben zu tragen. — Dieser gab ihm auch eins, aber ohne zu sagen, was darin sei. Im Dorfe angelangt, gingen sie zuerst zum Hufschmied, dieser zog, als sie noch unter die Thür traten, ein starkes Stück glühendes Eisen aus dem Feuer, welches er arbeiten wollte. Mit dem ersten Schlage aber fuhr von dem Schlage ein Funken auf das Päckchen, das jener unterm Arme hatte, und 8 Pfund Sprengpulver entzündeten sich. Fenster und Thüren wurden über 50 Schritte fortgeschleudert, die Decke der Schmiede gehoben und die in der Schmiede befindlichen sieben Menschen sehr schwer verwundet. Der das Päckchen unterm Arm gehabt und sein Kamerad werden wohl bald ausgelitten haben.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 18. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Berlin, 14. April. Es hat sich hier vor einigen Tagen ein sehr beklagenswerther Zufall zugetragen, der schon als Warnung, bei solchen Gelegenheiten vorsichtig zu Werke zu gehen, der Mittheilung werth ist. Eine junge Dame, die Tochter eines hiesigen Stabsoffiziers, trocknete sich nach dem Waschen die Stirn mit einem reinen weißen Tuche ab; auf einmal sank sie nach dem Ausstoß eines durchdringenden Tons des Schmerzes ohnmächtig darnieder. Als man ihr zu Hülfe eilte, sah man einen Blutstrom aus dem rechten Auge dringen. Das unglückliche Mädchen hatte sich eine Nähnadel, die zufällig in dem Tuche stecken geblieben war, auf eine so verderbliche Weise in's Auge gestreift, daß die Spitze in die Pupuille gefahren war, und diese durchstochen hatte. Die Entfernung der Nadel war eine sehr schmerzhafte Operation, das bleibende Unglück aber ist der Verlust des Auges.

Der Breslauer Beobachter enthält folgende Berichtigung: „Bei der Erzählung des unglücklichen Schicksals einer hiesigen Bürgersfrau (in No. 93 der schlesischen Zeitung, vom 21. April) haben sich einige Unrichtigkeiten eingeschlichen, welche die Unterzeichneten, als dabei betheiligt, zu widerlegen sich genöthigt finden. Die unglückliche Frau erhielt sowohl von dem einen, als auch von dem andern Nachbar bald thätige Hülfe, was die noch sichtbaren Brandwunden an den Händen beweisen; statt indeß, wie Beide es ihr dringend riethen, sich unter den Brunnen zu flüchten, wo wir den Brand der Kleider bald gelöscht hätten, floh sie rasch in die Stube des Schuhmacher Hillmann, der ihr in der Angst nachrief: „Madame M., Sie stecken die Stube an." — Auf diesen Ruf, nicht aber von dem Nachbar und dessen Frau hinausgetrieben, (letztere war gar nicht zu Hause), eilte die Brennende nach der Treppe, wo wir den Brand mit zweckdienlichen Mitteln löschten, was freilich leider zu spät war, da durch den scharfen Zug die Flamme bereits den Körper schwer verletzt hatte. — Dies zur Steuer der Wahrheit und zur Hemmung aller hämischer Gerüchte. Hillmann, Wagner, Hummerei Nr. 28.

Am 23. April wagte es in Breslau ein kecker Spitzbube, einem jungen Manne unweit des Presbyteriums in der Domkirche mit einem scharfen Messer den Rock aufzuschneiden, um bequem in die Tasche greifen zu können. Das Experiment selbst mißglückte zwar, aber der Dieb wußte sich zu salviren, und der schöne neue Rock ist verdorben.

In Nistitz bei Köben stach am 19. April die Frau eines dortigen Einwohners ihr 8 Tage altes Kind mit einem Brodmesser dermaßen in den Mund unter die Zunge, daß es nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Hierauf brachte sie sich selbst einen Stich in den Hals bei, an welcher Verletzung sie des andern Tages ihr Leben endete. Nach der Erklärung des Arztes wurde dieser Doppelmord durch einen Paroxismus des Milchfiebers herbeigeführt. Als die Frau am 20sten im fieberfreien Zustande vernommen wurde, erklärte sie, von dem Sterben ihres Kindes nichts zu wissen, und bedauerte dessen Tod. Sie hatte mit ihrem Manne ohngefähr ½ Jahr in einer sehr glücklichen Ehe gelebt.

Am 20. März Nachmittags schoß zu Paris ein junger Mann auf dem Boulevard ein Pistol auf zwei Damen ab und dann mit einem zweiten sich selbst vor den Kopf. Die Damen, zwei Engländerinnen, Mutter und Tochter, sind unverletzt, der junge Mensch, dem die Kugel in dem Kinnbacken stecken blieb, ist lebensgefährlich verwundet. Er ist ein Zimmermann aus Metz und erklärt, daß er die Frau nicht kenne; er sei des Lebens überdrüssig und habe geschworen gehabt, das erste Frauenzimmer, welches er erblicke, zu tödten. Der Vorfall führte einen großen Volksauflauf herbei.

Am 18. März gerieth auf dem Theater in Lyon bei der Vorstellung eines Ballets die Kleidung einer Tänzerin, welche den Lampen zu nahe gekommen war, in Brand. Die andern Damen liefen aus Furcht, ebenfalls von den Flammen ergriffen zu werden, augenblicklich von der Bühne, während ein Theaterarbeiter aus den Coulissen hervorsprang und einen Wassereimer über die brennende Person stürzte. Die Tänzerin lebt noch, ist jedoch tödtlich verwundet.

Kürzlich kam in dem Pariser Polizeigerichtshof eine rührende Scene vor. Ein alter Soldat war wegen Bettelei verhaftet worden. Als er vernommen werden sollte, trat ein hochgestellter Mann, mit dem Bande der Ehrenlegion, vor und bat um Erlaubniß, mit dem Verhafteten sprechen zu können. Als er sie erhalten, sagte er zu dem alten Soldaten. Heißen sie nicht Bontour? „Ja!" Waren Sie nicht in der Schlacht bei Waterloo, als Ihr Husarenregiment ein Hannoversches Quarré sprengte? „Gewiß!" — Retteten Sie dabei nicht einen Offizier? — „Ja ich trug einen unsere Offiziere, welcher verwundet vom Pferde fiel, aus dem Gefecht." „Nun gut," erwiderte der Herr, „dieser Offizier bin ich, und ich will nicht undankbar sein, wenn Sie sich bisher stets brav benommen." Dieß wurde ihm versichert und der Gerichtshof bedauerte, daß er den Verhafteten, da die Annahme einer Gabe durch den Angeklagten erwiesen sei, jetzt zu 24 Stunden Haft verurtheilen müsse, um ihn nicht seinem wohlthätigen Freunde sogleich mitgeben zu können. Der Herr versprach am folgenden Tage wieder zu kommen und seinen alten Kriegskameraden aus dem Gefängniß nach seinem Landgute abzuholen. Er sei ohne Erben und wolle sein Vermögen mit ihm theilen. Mit einem Goldstück, das er dem Alten in die Hand drückte, empfahl er sich unter dem allgemeinen Beifall des Publikums.

Wir haben bereits über den plötzlichen Einsturz des Beffroi (Glockenthurme am Rathhause) von Valenciennes berichtet. Seit dem Einstürzen der alten Thurmspitze des alten Münsters von Cambray im Jahre 1805 trug sich kein so furchtbares Ereigniß in diesem Lande, als der Sturz des Beffroi in Valenciennes, zu.*) Nach unbegreiflichem Zaudern, nachdem die Sache von einer Kommission zur andern übergegangen war, nachdem selbst ein Baumeister von Paris den Thurm untersuchen mußte, hatte endlich der Stadtrath beschlossen, dieses Denkmal aus alter Zeit wieder herstellen zu lassen; ein schwieriges und gefährliches Unternehmen, dessen Leitung dem Stadt-Baumeister übertragen, und deren Arbeiten dem Mindestfordernden verdungen wurden. Vor wenigen Monaten wurde die Restauration begonnen, und bald erkannte man alle Schwierigkeiten, die sich dabei darboten. Vor einigen Wochen machten die Arbeiter so starke Einschnitte in das alte Mauerwerk, daß der Baumeister selbst darüber erschrack. Diese Einschnitte, die nur mit vieler Sorgfalt allmälig gemacht werden mußten, waren, wie es scheint, viel zu unvorsichtig gemacht worden; es war ein viel zu rohes Mittel für einen alten und hinfälligen Bau. Man ist der Meinung, daß der Verlust des Thurmes von dieser Operation herrühre. Einige Tage später zeigten sich auch Spalten längs des Gebäudes; endlich fielen am Freitag Morgen nach und nach Steine vom obersten Theile als Vorläufer des völligen Sturzes; wirklich stürzte an demselben Tage, um 4 Uhr 20 Minuten Abends, der ganze Thurm mit schrecklichem Krachen ein, und fiel fast in sich selbst zusammen; die Westseite hatte sich am meisten geneigt, denn dort waren die Steine am meisten zerfallen und verwirrt. Das Gewicht der Steine, welche die Spitze umgaben, und besonders das der 24 Stützsteine, die den Altan trugen (s. Anm.), deren jeder 60 Ctr. wog, war für das geschwächte Mauerwerk zu groß geworden. Man kann sich die schrecklichen Folgen vorstellen, welche der Fall eines solchen Gebäudes, das vom Boden bis zum Blitzableiter 230 Fuß hoch war, hervorbringen mußte. Die Glocken, deren eine 9000 Pfund wog, zerschmetterten wie Bomben alle Stockwerke der Häuser, worauf sie fielen, bis auf die Keller; die Gerüste um den Thurm stürzten ein und zerbrachen; eine Wolke von Staub, Ziegeln und Bruchsteinen umhüllte den Exerzierplatz plötzlich wie mit einem Leichentuche, das sich bald aufrollte, um eine entsetzliche Scene der Zerstörung und des Jammers zu zeigen. Die Häuser der Umgebung sind zum Theil völlig zerstört, und ein Wall von Steinen, Balken, Eisenwerk, Glocken und Kalkstücken verschließt den Eingang mehrerer benachbarten Straßen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht nicht genau bekannt. Das erste mußte der Wächter sein, der Freitag Mittag, als die Gefahr schon dringend war, und man sie ihm hätte entdecken müssen, auf seinen Posten hinaufstieg. Man zog ihn jedoch lebend aus dem Schutt hervor und fand noch seine Schuhmacherarbeit in seinen Händen; er wurde in ein Haus gebracht, wo er bald in Folge der Erschütterung starb. Glücklicher war das Schicksal einer Magd von 18 Jahren, welche in einem Hause, das noch zur rechten Zeit von seinen Eigenthümern verlassen worden war, zurückblieb und 20 Fuß tief unter dem Schutt gefunden ward. — Ein Soldat vom 39. Regiment stieg durch den einzigen noch freien Weg, durch die Oeffnung eines Kamins, der gegen das Nachbarhaus gelehnt war, hinab, und fand unter dem aufgehäuften Schutte eine menschliche Hand; der übrige Theil des Körpers war verschüttet. Er kletterte herauf, um den Behörden davon Anzeige zu machen, welche darauf einige Bergleute aus Anzin sandten, um die gemeinschaftlichen Wände des anstoßenden Hauses zu durchbrechen. Zum Glück bohrten sie gerade da an, wo der Kopf des Mädchens lag, welches selbst aus Anzin ist. Sie kam in der frischen Luft wieder zum Leben und erkannte in ihren Befreiern ihre Brüder. Doch war erst ihr Kopf frei gemacht; der übrige Theil des Körpers war noch von Trümmern bedeckt; aber die Bergleute, an dergleichen Arbeiten gewöhnt, hatten bald einen Gang gebildet, um die Steine, die über dem armen Mädchen lagen, aufzuheben, und so gelang es ihnen, sie fast unverletzt hervorzuziehen. Weniger glücklich waren mehrere Andere, die entweder todt oder noch gar nicht aus dem Schutte hervorgezogen wurden. Außer anderen Opfern blieb auch noch eine Frau, die in einer der Wohnungen an der Westseite des Thurmes in einem Keller arbeitete, verschüttet. Auch ist es ungewiß, ob nicht unter dem ungeheuren Trümmerhaufen, der die kleine lebhafte Straße hinter dem Thurme bedeckt, einige Opfer sich befinden.

Bei dem Einsturz des Thurmes in Valenciennes sind, nach den neuesten Nachrichten, 7 Menschen getödtet und 6 verwundet worden. Einen der Körper fand man fast ganz vom Brande verzehrt.

Erst jetzt hat man Nachrichten von den Antillen St. Eustache und St. Martin erhalten, nach welchen das Erdbeben am 8. Februar dort ebenfalls Verheerungen angerichtet hatte. Zu St. Eustache hörte man um 10 Uhr Morgens ein furchtbares Getöse, und unmittelbar darauf erschütterten eine Reihe Erdstöße, die an Heftigkeit stets zunahmen und etwa 2 Minuten dauerten, die ganze Insel. Die Spitze des nahe bei der Stadt liegenden Berges ward sofort in Staub eingehüllt, weil der größere Theil der Ostseite plötzlich eingesunken war. Die Kirche und der Thurm sind so beschädigt, daß sie gleich der Methodisten-Kapelle den Einsturz drohten. Das Fort Orange ist unbrauchbar geworden, und alle seine Gebäude sind zerstört. Die zwei in den oberen Stadttheil führenden Straßen waren mit Ruinen bedeckt. Die Dörfer hatten sämmtlich mehr oder weniger gelitten, und die Zuckerpflanzungen waren stark beschädigt worden. Zu gleicher Zeit verspürte man auch das Erdbeben auf St. Martin, wo es doppelt so lange anhielt, jedoch weit minderen Schaden anrichtete. Nachher fühlte man noch bis zum 13. Febr. heftige Erdstöße, die jedoch kein Unheil stifteten.

---

*) Der Glockenthurm von Valenciennes, der im Jahre 1327 erbaut wurde, war das Einzige, was der Stadt ein einigermaßen städtisches Ansehen gab. Er war 55 Metr. 50 Centim. (165 Fuß) bis unter dem Knopf, hoch (nach genaueren Messungen 70 Metr. [210 Fuß] 50 Centim.) Früher ganz aus weißem Stein erbaut, ließ ihn der Magistrat im Jahre 1782, bis ungefähr zum Drittheil seiner Höhe mit blauen Steinen ausbessern, da man diese für besser und dauerhafter, als die weißen, hielt. Jeder der 24 Tragsteine, auf denen der Balkon des Thurmes ruht, wog beinahe 6000 Pfd. Der Thurm bildete durch seine Höhe die Zierlichkeit des neuen Theiles und durch seine Lage an dem einen Ende des Exerzierplatzes eine der Hauptzierden von Valenciennes.

(Anm. der R. d. d. Berl. Nachr.)

Neuchatel, 14. April. Die Maikäfer sind in unserem Fürstenthum in solcher Menge erschienen, daß der Staatsrath am 8. April die Gerichtsbeamten des Landeron, von Boudry, Thille, der Cote, von Lignières und Valangin, aufgefordert hat, unverzüglich die Landgemeinden zu versammeln und die zweckmäßigsten Maßregeln zur Vertilgung dieser Thiere zu treffen.

Neapel, 12. April. Am 10. März zündete ein Blitzstrahl ein Pulvermagazin in dem alten Schloß Pozzallo in der Provinz Noto an. Die Explosion war fürchterlich und eine Menge Gebäude wurden zerstört; große Felsstücke fielen auf eine Kirche, ohne daß jedoch die darin beschäftigten Geistlichen verletzt worden wären. Nur zwei Personen wurden verwundet, von denen die eine bereits gestorben ist.

Am Grabe
des
Herrn Cantor Hoffmann
in Hohenliebenthal.

Ruhe sanft! Schlaf' wohl!
Du wackrer Menschenfreund,
Von Tausenden beweint!
Der Wehmuth voll
Wankt an das düstre Grab
Und sieht betrübt hinab
Der Freunde Schaar, die Du verlassen.
„Ach, warum schon so früh erblassen?" —
Klagt weinend sie.

Ruh' sanft! Schlaf' wohl!
Im tiefgefühlten Schmerz
Harrt Deiner unser Herz
Des Trostes voll:
Du lebst, Du lebst nun da,
Wo das „Halleluja"
Im Geister-Chor von Millionen
Erschallet, da, da sollst Du wohnen!
Ruh' sanft! Schlaf' wohl!

Ruh' sanft! Schlaf' wohl!
Im stillen Schlafgemach,
Zur großen Morgenwach.
Heil uns! dann soll
Des Wiedersehens Glück
Im wonnetrunknen Blick
Die reinsten Freuden uns gewähren,
Kein Trennungswechsel mehr uns stören.
Ruh' sanft! Schlaf' wohl!

N. C. H.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte geehrten Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen

Johanna Kubassen
und
Ehrenfried Schmidt,
Papier-Fabrikant.

Bergstraß und Hernsdorf, den 23. April 1843.

Entbindungs-Anzeigen.

Daß meine Frau Ottilie, geb. Friedrich, heute Nacht ½ 12 Uhr von einem Knaben schnell und glücklich entbunden wurde, zeigt theilnehmender Freundschaft ergebenst an

Querbach, den 26. April 1843. F. Großmann.

Die gestern, den 24. d. Mts., Abends um 8¼ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Minna geb. Dame, von einem gesunden und muntern Knaben, zeige ich meinen nahen und fernen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Ober-Hernsdorf, den 25. April 1843.

J. Wilh. Dohnisch, Papier-Fabrikant.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefbetrübten Herzen melde ich allen Freunden und Bekannten den Tod meines guten Mannes, des Schullehrer Engler zu Einsiedel, welcher den 19. April an Luftröhrenschwindsucht nach harten Kämpfen selig dahin schlummerte. Wer den Entschlafenen kannte, mit welcher Treue er jede seiner Pflichten übte, wird mit mir fühlen wie schmerzlich für mich sein Verlust sein muß. Wohl ihm! ihm ist das schönste Loos gefallen. Dank Ihnen, hochverehrte Gönner und Freunde, sowohl in der Schmiedeberger als hiesigen Gegend, für alle dem Verewigten erwiesene Gewogenheit und Liebe. Dank Euch, Ihr guten Einsiedeler, für Eure Liebe und Beistand bis zum letzten Augenblicke seines Lebens. Dank Ihnen Allen, die Sie durch Ihre gütige Mitwirkung jeder Art und Gegenwart die Leichenfeier desselben so verherrlichten. Möge die Vorsicht Sie Alle recht lange vor ähnlichem Schmerz bewahren.

Einsiedel den 26. April 1843.

Die trauernde Gattin und Familie.

Am 23. April früh halb 5 Uhr endete zu Lobris in seinem 73. Lebensjahre der Gerichtsscholz Karl Hertel seine irdische Laufbahn.

Dieses zur Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten; auch statten wir unsern ergebensten Dank ab für die so herzliche Theilnahme am Krankenlager des Verewigten, so wie auch für die so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Hirschberg, den 30. April 1843. Die Hinterbliebenen.

Am 28. April, Abends 10 Uhr, endete seine irdische Laufbahn nach vorhergegangenem schweren Kampfe, unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Erb-Bober-Müller-Meister Herr Johann Gottlieb Ander, in dem Alter von 65 Jahren 6 Monaten. Wir widmen diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden nah und fern, statt besonderer Meldung, und bitten um stille Theilnahme. Wir aber rufen Dir nach:

Ruh wohl, Du treuer Gatte — Vater!
Der Du's so wohl gemeint,
Im Leben unser Helfer und Berather,
Jetzt bist Du dort vereint
Und betest mit dem lieben Sohne
Für Deiner Lieben Wohl an Gottes Throne.

Lähnhaus den 1. Mai 1843.

Die Hinterbliebenen.

Am 27. April c. endete allhier der Ackerguts-Besitzer, Kramer und Bäcker, Herr Carl Prenzel, im 84sten Lebensjahre sein irdisches Dasein. Er war über 37 Jahre lang herrschaftlicher Wirthschafts-Verwalter. Allen Freunden und Bekannten des seelig Verstorbenen widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung

Schoosdorf, den 4. Mai 1843.

die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 30. April. Jggs. Gustav Thiem, Bürger u. Tischler, mit Jgfr. Juliane Knobloch aus Langwasser. — Den 1. Mai. Wittwer Herr Gottlieb Kriegel, Schwarz- und Schönfärbermstr., wie auch Haus- u. Ackerbes., mit Jgfr. Johanne Juliane Maiwald aus Schönwaldau. — Den 2. Herr August Lehmann, Unteroffizier beim Stamm des Königl. Hochlöbl. 2ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, mit Jgfr. Julie Charlotte Fleischmann. — Jggs. Christian Carl Richter, Tischler in Kunnersdorf, mit Jgfr. Rosine Henriette Hornig aus Grunau. — Jggs. Carl Friedrich Dittmann aus Straupitz, mit Jgfr. Johanne Beate Opitz. — Wittwer Benedict Wecker, Gartenbes. in Langwasser, mit Jgfr. Maria Theresia Steinmann a. Schwarzbach.

Warmbrunn. Den 25. April. Herr Cajus Hackenberg, herrschaftl. Bademeister, mit Jungfrau Wolfhilde Steiger. — Den 26. Herr Johann Emanuel May, mit Frau Henriette Louise Grimme, geb. Tschörtner.

Petersdorf. Den 5. März. Johann Gottlob Rücker, Inw. in Kiesewald, mit seiner geschiedenen Frau Johanne Beate Krebs das. — Den 1. Mai. Johann Gotthelf Glumm, Häusler das, mit der Häuslertochter Christiane Rosine Glumm.

Schmiedeberg. Den 30. April. Herr Friedrich Vierdig, Schneider, mit Johanne Christiane Schmidt aus Erdmannsd. — Den 1. Mai. Hr. Franz Gutmann, Klemptnermstr. in Warmbrunn, mit Jgfr. Marie Rosine Auguste Jäckel. — Den 2. Hr. Friedrich Gustav Eduard Kadelbach, Tischlermstr., mit Jgfr. Josepha Kias aus Troppau.

Landeshut. Den 1. Mai. Hr. Johann Carl Wilhelm Hoffmann, Kaufm., mit Jungfrau Julie Lehmann. — Jggs. Julius Wolf, Schneidermstr., mit Johanne Caroline Auguste Brand. — Jggs. Christ. Ehrenfried Wiederuh, Rothgerber u. Schankwirth in Nieder-Zieder, mit Jgfr. Christiane Louise John. — Den 2. Ferdinand Ludwig Karig, Klemptnermstr., mit Jgfr. Dorothea Fröhlich. — Den 3. Ehrenfried Röhricht, Bauergutsbes. in N.-Leppersdorf, mit Frau Johanna Engler. — Jggs. Johann Aug. Rückert, Schneider in Krausendorf, mit Jgfr. Henriette Mittmann. — Heinrich Schmidt, Kutscher in Vogelsdorf, mit Johanne Juliane Schiller. — Jggs. Heinr. Leichtmann, Bürger u. Schuhm., mit Jgfr. Auguste Schwarz. — Den 4. Jggs. Carl Gerndt, Hausknecht, mit Jgfr. Christiane Beate Hoferichter. — Friedrich Wilh. Finger, Dienstknecht in Vogelsdorf, mit Henriette Semper.

Friedeberg. Den 1. Mai. Wittwer Johann Gottfried Scholz, Häusler in Egelsdorf, mit der verwittw. Frau Anna Susanna Titze aus Neu-Gebhardsdorf. — Den 2. Jggs. Carl Gottlieb August Traugott Herrmann, Fleischhauermstr. in Lauban, mit Jgfr. Rosine Emilie Rohde.

Gebhardsdorf. Den 2. Mai. Jggs. Johann Carl Gottlieb Heidrich, Freigärtner in Estherwalde, mit Jgfr. Johanne Christiane Engmann aus Rabishau.

Geboren.

Hirschberg. Den 25. März. Frau v. Hake, geb. v. Bredow, eine T., Fedora Emma Louise. — Den 21. April. Frau Handelsm. Mosig, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Herischdorf. Den 24. April. Frau Getreidehändler Ansorge, einen S.

Petersdorf. Den 3. April. Frau Müllermstr. Söllner, einen S., Wilhelm Gottlieb, welcher am 5ten starb. — Den 5. Frau Inw. Thiel in Kiesewald, eine T., Marie Ernestine. — Den 7. Frau Häusler Prokopp am Hartenberg, eine T., Auguste Marie. — Den 20. Frau Inw. Liebig in Kiesewald, eine T., Ernestine Wilh.

Schmiedeberg. Den 4. April. Frau Inw. Schwarzer, eine T., Franziska Pauline Bertha. — Den 26. Frau Stellmachermstr. Schiller, einen S. — Den 27. Frau Pachtmüller Sommer, einen S. — Den 30. Frau Häusler Walter in Arnsberg, e. S.

Friedeberg. Den 6. April. Frau Häusler u. Maurer Kluge in Röhrsdorf, einen S. — Den 13. Frau Inw. Hergesell in Egelsdorf, eine T., todtgeb. — Den 14. Frau Züchnermstr. Worbs in Röhrsdorf, eine T. — Den 19. Frau Horndrechslermstr. Krazert, eine T., todtgeb.

Schwerta. Den 4. April. Frau Freihäusler u. Weber Jäger, geb. Schwertner, einen S., Johann Ernst Adolph. — Den 5. Frau Freihäusler u. Drechsler Finger, geb. Brückner, eine T. — Den 6. Frau Freibauer Klemmt, geb. Bergmann, eine T., Auguste Caroline. — Den 11. Frau Uiberschär, Handelsm. u. Gerichtsgeschw. Maiwald, geb. Ludewig, eine T.

Gebhardsdorf. Den 14. April. Frau Freihäusler Linke in Alt-Gebhardsdorf, eine T. — Den 18. Frau Auenhäusler Queißer das., einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. April. Frau Rosine Friederike geb. Pesselt, hinterl. Wittwe des verstorb. Privatschreiber Hrn. Richter zu Jauer, 70 J. 1 M. 12 T. — Den 28. Schneidergs. Friedrich Wilhelm Klust, im Armenhause, 45 J. — Den 29. Frau Charlotte Sachse, geb. Heller, 42 J. — Herr Carl George Rieger, pens. Polizei-Inspector, 74 J. 3 M. 1 T. — Unverehel. Marie Friederike Haak, 52 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 14. April. Friedrich Wilhelm, Sohn des Gartenbes. Schubert, 8 M. 29 T.

Gotschdorf. Den 24. April. Ernst Friedrich, Sohn des Bauergutsbes. Hainke, 6 M. 12 T.

Berbisdorf. Den 24. April. Amandus Theobald Erhard, jgstr. Sohn des Hrn. Cantor Seidel, 36 W.

Warmbrunn. Den 21. April. Benjamin Kambach, Hausbes. u. Badegeh., 57 J. — Den 24. Jgfr. Christiane Friederike, einz. hinterl. Tochter des weil. Hausbes. u. Schuhmachermstr. Aust, 17 J. — Den 27. Carl Benjamin Rudolph, Postillon, 39 J.

Schmiedeberg. Den 25. April. Herr Johann Gottfried Steige, Kaufm. u. Kirchenvorst., 79 J. 5 M. 9 T. — Den 30. Herr Johann Gottfried Brun, Apotheker, 57 J. 11 M. 20 T.

Petersdorf. Den 28. März. Agnete geb. Maiwald, Wittwe des weil. Schmied Schröer, 76 J. 6 M. 14 T. — Den 30. Anna Rosine geb. Maiwald, Wittwe des weil. Auszügler Dreßler, 65 J. 6 M. 29 T. — Den 11. April. Frau Christiane Henriette geb. Riesenberger, Ehefrau des Reichsgräfl. Oberförster Hrn. Bormann, 34 J. 2 M. 1 T. — Den 13. Gottlieb Ressel, Auszügler, 76 J. 9 M. 26 T. — Den 16. Johanne Friederike geb. Tilgner, Ehefrau des Gärtner Krebs, 34 J. 2 M. 23 T. — Den 24. Joh. Gottlieb Krebs, Inw., 72 J. 10 M. 4 T.

Landeshut. Den 23. April. Gustav, Sohn des Schuhmachermstr. Kleinwechter, 4 J. 10 M. — Ernst Carl Heinrich, Sohn des Inw. Pohl, 1 J. 10 M. — Den 27. Alwine Emilie, Tochter des Gastwirth Hrn. Ansorge, 9 M. — Friedrich Wilh. Mehlhose, Schuhmachermstr., 41 J.

Rengersdorf. Den 11. April. Johanne Elisabeth geb. Hoffmann, Ehefrau des Hausbes. Rudolph, 45 J. 10 M. 4 T. — Den 12. Ernst Gottlieb Menzel, Hausbesitzer, Fleischhauer und Bäcker, 39 J. 10 M.

Friedeberg. Den 6. April. Verwittw. Frau Charl. Leichner, geb. Keltz, 63 J. 5 M. — Den 7. Die Tochter des Weißbäckermstr. Zölfel, 9 M. — Den 10. Die Tochter des Züchnermstr. u. Handelsm. Tuttig, 9 J. 1 M. 4 T. — Den 11. Jggs. Carl Siegemund Brendel in Egelsdorf, 46 J. — Johann Gottfried Klein, Kürschnermstr., 79 J. 4 M. 15 T. — Den 14. Frau Johanne Eleonore Brendel, geb. Oertel, 75 J. 1 M. 7 T. — Den 18. Verwittw. Frau Johanne Rosine Klein, geb. Tischer, 54 J. 4 M.

Schwerta. Den 8. April. Verwittw. Frau Marie Rosine Schwertner, geb. Pfuhlmann, 76 J. 2 M. — Den 14. Frau Christiane Sophie Henriette geb. Rhasa, aus Ruppersdorf, Wittwe des weil. Hrn. Pastor Franz, Ober-Pfarrer in Reichenau, 71 J. 29 T.; sie starb nach 14tägiger Krankheit während des Besuchs bei ihrem Sohne, dem Herrn Pastor Franz hierselbst.

Greiffenberg. Den 18. April. Carl August, einz. Sohn des Buchbinder, Leihbibliothekar u. Commissions-Buchhändler Hrn. Neumann, 1 J. 9 M. — Den 29. Herr Carl Bernhard Wiggert, gewes. Kaufmanns-Aelteste, 79 J. 4 M. — Den 1. Mai. Johann Gottlob Scholz, Webermstr., 68 J. wen. 7 T.

Gebhardsdorf. Den 16. April. Johanne Rosine geb. Schieberlein, Ehefrau des Freihäusler u. Tagearb. Gansert in Ober-Gebhardsdorf, 40 J. 8 M. 13 T. — Verwittw. Frau Freigärtner u. Koch Marie Elisabeth Krause, geb. Scholz, in Neu-Gebhardsdorf, 66 J. 7 M. 16 T. — Den 18. Joh. Gottlob Apelt, Gedingegärtner in Estherwalde, 74 J. 5 M. 25 T. — Den 19. Johann Gottlieb Patzer, Gedingegärtner u. Tischler in Ober-Gebhardsdorf, 69 J. 2 M. 25 T. — Den 23. Heinrich Traugott Tschanter, Auenhäusler in Alt-Gebhardsdorf, 44 J. 10 M. 24 T.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 26. April. Johanne Juliane geb. Schmidt, Ehefrau des Getreidehändler Hrn. Genzky, 80 J. 9 M. 17 T.

Friedeberg. Den 8. April. Gottlieb Ephraim Nerger, Weiß- u. Sämischgerbermstr., 82 J. 5 M. 24 T.

Schoosdorf. Den 27. April. Herr Carl Prenzel, Ackergutsbes., Krämer u. Bäcker, 84 J. wen. 12 T.

Sprottau. Den 24. April. Herr Stadt-Aelteste u. Apotheker Göppert, im 81sten Jahre.

Neukirch. Den 26. März. Wittwe Marie Elisabeth Döhring, geb. Hoffmann, 83 J. Sie hat 57 Jahre im Wittwenstande gelebt und es sind ihr 11 Urenkel geboren worden.

Selbstmord.

Den 28. April wurde zu Hirschberg ein Böttcher in seiner Wohnung auf dem Oberboden erhängt gefunden, alt 36 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Nro. 14 des diesjährigen Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Liegnitz befindet sich die Ausschreibung der pro II. Semester v. J. aufzubringenden Feuersozietätsbeiträge vom 31. v. M., wonach auf die hiesige Stadt von einer Katastersumme von 321,700 rtlr. ein Beitrag von 357 rtlr. 13 sgr. 4 pf. ausgeschrieben ist. Der Divisor ist 3 sgr. 4 pf. vom Hundert. Wir haben jedoch im Einverständnisse mit den Herren Stadtverordneten denselben auf 3 sgr. 6 Pf. erhöhet, so daß überhaupt 375 rtlr. 9 sgr. 6 Pf. aufzubringen sind. Den hiesigen Hausbesitzern machen wir hierdurch bekannt, daß wir diese Beiträge in den nächsten Wochen von ihnen in gewöhnlicher Weise erheben lassen werden.

Hirschberg, den 28. April 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Töpfermeister Friedrich Wilhelm Scholz zum Ofensetzen gesetzlich berechtigt ist.

Hirschberg, den 2. Mai 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Die städtische Jagd, welche mit dem 24. August d. J. pachtlos wird, soll von da ab auf anderweitig sechs Jahre, auf

den 23. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

im rathhäuslichen Sessions-Zimmer, verpachtet werden. Die Bedingungen sind in der Raths-Registratur einzusehen.

Schönau, den 25. April 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da die hiesigen Töpfermeister Benjamin Maywald, Franz Joseph Higeist, Franz Fischer, nach bestandenem Examen zur Setzung von Heiz- und Kochöfen berechtigt sind, so bringen wir solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Landeshut, den 2. Mai 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Zur Erweiterung der städtischen Ziegelei sollen namentlich 33 Schock zugeschnittene Flachwerkbrettchen, 15 Schock Reislattenstangen, 12 Schock Zollbretter, nicht minder das übrige nöthige Holz, veranschafft werden.

Wir haben hierzu Termin

zum 6. Mai d. J., Vormittags 10 bis 12 Uhr,
im magistratualischen Sessions-Zimmer

angesetzt, und kann bereits am Tage vorher auf dem Polizei-Amte ein Verzeichniß der übrigen zu liefernden Gegenstände, nebst näherer Bestimmung der Zeit der Lieferung 2c., eingesehen werden.

In hiesiger Stadt nicht bekannte Lieferungslustige haben ein Attest ihrer Orts-Behörden über ihre Zuverläßigkeit zu produciren.

Wahrscheinlich wird im selbigen Termine auch die zur Erweiterung der Ziegelei nöthige Arbeit besonders verdungen, und wird dies aus den Anschlägen, welche am Tage vorher und im Termine selbst vorliegen werden, näher zu ersehen seyn.

Jauer, den 25. April 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Müllermeister Dresler in Röhrsdorf Gräfl. hat die Absicht, seiner bis jetzt einstöckigen Radestube noch ein Stockwerk aufzusetzen, in dasselbe eine Schafwollspinnerei anzurichten und diese durch eines seiner Mehlmühl-Wasserräder, mittelst eines Kammrades mit stehender Welle gleichzeitig mit betreiben zu lassen, ohne daß der Wasserlauf, durch welchen der Mühle das erforderliche Wasser aus dem Queis zugeleitet und dem Letzteren wieder zugeführt wird, so wie die Wasserhöhe, gegen früher irgend verändert werden soll.

Ich mache diese Absicht des Müllermeister Dresler, dem Allerhöchsten Gesetz vom 28. October 1810 gemäß, mit dem Beifügen hierdurch bekannt, daß etwaige Einwendungen oder Widersprüche dagegen in einer 8wöchentlichen Präclusiv-Frist, vom heutigen Tage ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als bei dem Bauherrn anzumelden sind. Löwenberg den 18. April 1843.

Der Landrath-Amts-Verweser.

Bekanntmachung. Der Glasschleifer Carl Gottlieb Daniel beabsichtiget, auf einem aus dem Thielschen Hause No. 10. zu Agnetendorf hiesigen Kreises erkauften Gartenflecke, ein Glas-Schleif-Mühlwerk zu erbauen.

Dieses Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Mühlen-Edikts vom 28. October 1810 §. 6. und 7. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen von dem Tage der Verlautbarung an, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amts abzugeben.

Nach Verlauf obgedachter Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt. Acten werden dann als geschlossen betrachtet und der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorgelegt. Hirschberg, den 25. März 1843.

Königliches Landrath-Amt.
Graf von Matuschka.

Subhastations-Patent.

Das dem Tischler-Meister Ehrenberg gehörige, unter Nro. 451 zu Hirschberg gelegene Haus, taxirt auf 1001 Thlr. 15 Sgr., soll in nothwendiger Subhastation

am 7. Juli 1843,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger vorgeladen:

a) die Erben des Müller-Meisters Johann Gottlob Rücker, aus Dreschburg,
b) die Frau Baronin von Bieberstein, geborene von Heibrandt. Hirschberg, den 11. März 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem August Thiemann gehörige, sub Nro. 2 zu Nieder-Blasdorf gelegene Brennerei-Besitzung, auf 837 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll

den 28. Juni c., Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger Wegegeld-Einnehmer Kolbe, ehemals zu Nieder-Schreibendorf bei Landeshut, wird zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen. Landeshut, den 13. März 1843.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Nieder-Blasdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Der sub Nr. 9 zu Rothenzechau, Hirschberger Kreises, belegene, den Christian Benjamin Pohl'schen Erben gehörige Kleingarten, zufolge der, nebst neuestem Hypothekenscheine, in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Rothenzechau einzusehenden Taxe auf 964 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in termino

den 5. August, Vormittags um 11 Uhr,

zu Kanzellei Kupferberg subhastiret werden.

Freiwilliger Verkauf.

Das Bauergut des Johann Gottlieb Schröter, Nr. 3 zu Lauterseiffen, taxirt auf 5939 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., soll im Termine,

den 14. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Kretscham zu Lauterseiffen subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Löwenberg, den 24. April 1843.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Siebeneichen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche ungeachtet der an sie bereits ergangenen schriftlichen Aufforderungen die gerichtlich festgesetzten Gebühren und Auslagen des zu Greiffenberg verstorbenen Justiz-Commissarius Dittrich noch nicht berichtiget haben, werden hiermit nochmals aufgefordert, die schuldigen Beiträge binnen 4 Wochen von heut ab an den Unterzeichneten oder an die verwittwete Frau Justiz-Commissarius Dittrich zu Greiffenberg zu zahlen, widrigenfalls sofort gegen die Restanten die gerichtliche Klage angestrengt werden wird. Löwenberg den 18. April 1843.

Anderseck, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor,
als Testaments-Executor.

Auctions-Anzeigen.

Ein **Theatrum mundi**, bestehend aus:

1) 3 Partieen zu „Stonsdorf im Sommer,"
2) 9 Partieen mit Vorsetzstücken zu „Stonsdorf im Winter,"
3) 5 Partieen zur „Ansicht von Moskau,"
4) 2 Partieen zur „Ansicht von Neapel,"
5) 10 Partieen und Vorsetzstücken zur „Enten-Jagd" und zum „Schwanenteiche,"
6) 8 dergleichen zum „Seehafen,"
7) 11 Vorsetzstücken zu den Vorstellungen,
8) einem Hintergrunde zur Luft-Darstellung,
9) einer schwarzen Lichtdeckung,
10) 49 Maschinen,
11) 133 gemalten Figuren,
12) 15 farbigen Gläsern,
13) 2 Lampen,

wird von uns

den 26. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigert werden. Friedland, den 19. April 1843.

Das Königliche Stadt-Gericht. Bauer.

Donnerstag, den 18. Mai, von Mittag 2 Uhr an und folgende Tage, werden in dem gerichtlichen Auctions-Gelasse gegen baare Zahlung mehrere der zum Vermögen des ehemaligen Assessor Lütke gehörigen Gegenstände, darunter ein Roulett-Tisch, ein Badeschrank, ein Paar Pistolen (Kuchenreuter), ein Fagott, und verschiedene Kleidungsstücke und Sachen öffentlich versteigert werden. Steckel,

gerichtl. Auctions-Commissar.

Nachtrag zur Auktion im Gärtner Weinhold'schen Hause am 8. Mai.

Außer den angezeigten Gegenständen kömmt auch eine gute, Viertel und Stunden schlagende Stutzuhr mit zur Versteigerung. Hirschberg, den 2. Mai 1843. Steckel, k. A.

Den 8. Mai c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen eine Menge, zum Rentmeister Hinke'schen Nachlasse hieselbst gehörige Sachen, bestehend in Meubles und Hausgeräthe, Wagen, Schlitten und Schellengeläute, einigen Kupferstichen und Büchern ꝛc., in dem ꝛc. Hinke'schen Hause allhier, durch den Unterzeichneten, gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf u. K. den 1. Mai 1843.

Im Auftrage des Standesherrlichen Gerichts.
Gründling, Sekretair.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Schmiedeberg werde ich künftigen Montag, als den 8. d. M., Nachmittags, in den Bauergütern sub Nro. 53, 73, 75, 83 zu Buchwald

c. 1¼ Schffl. Winter-Waizen c. 7¾ Schffl. Sommer-W.
= 22 = Winter-Korn = 1 = = Sommer-K.
= 31 = Gerste = 1½ = = Erbsen.
= 1 = Kartoffeln = 7 Metzen Kleesaamen.
= 6 Schock Schüttenstroh = 1½ Sch. Gebundstroh.
2 Stück Ziegenfelle, 2 Stück Schaaf- und 12 Stück Lämmerfelle

an den Meistbietenden, jedoch nur gegen sofortige Bezahlung in preuß. Courant öffentlich verkaufen, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Raupbach.

Die zum Bauer Preiß'schen Nachlasse gehörenden Effekten, als: eine Taschen- und eine Wanduhr, einiges Eisenzeug, mehrere Wirthschaftsgeräthe, worunter zwei Paar große Frachtfuhrleitern, ingleichen mehrere Kleidungsstücke, 1 Kuh und 20 Stück Schaafe, eine Quantität altes Bauholz und diverse Gewehre, sollen künftigen Sonntag,

den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Nachlaßhause Nr. 165 hierorts, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Kauflustige laden hierzu ein Maiwaldau den 1. Mai 1843.

Die Ortsgerichte.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Stadtgerichts wird von dem Unterzeichneten der Mobiliar-Nachlaß des allhier verstorbenen Augenarztes Pohl, bestehend in Sopha, Stühle, Gewehren, Jagdtaschen, Porzellan, gläsernen, zinnernen, kupfernen, messingenen und eisernen Geräthschaften, Wagen, Schlitten nebst Zubehör, Pferdegeschirr, Koffer und eine Violine auf den 6. Mai c.,

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an, in der Wohnung des Weißgerbermeisters Herbst auf der Goldbergergasse gegen sofortige baare Zahlung an den Meist- und Bestbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lähn, den 29. April 1843.

Langer,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

In dem ehemals Hainke'schen Bauergute zu Kunnersdorf sollen in Termino den 11. d. Mts., Mittags 12 Uhr, 2 Pferde und eine Quantität Roggenstroh gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Kunnersdorf, den 2. Mai 1843. Menzel.

Zu verpachten.

Zur anderweitigen Benutzung des zur hiesigen Herrschaft gehörigen Holkenauer Sandsteinbruches vom 25. Juli d. J. ab, an den Meist- und Bestbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages, wird hiermit ein Termin auf den

16ten Mai a. c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu Pachtlustige und Kautionsfähige hierzu eingeladen werden.

Gröditzberg, den 27. März 1843.

Das Wirthschafts-Amt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung zu Hohlstein.

Durch den Tod des hiesigen Pacht-Brauers Pfürtsch wird die hiesige, wohl eingerichtete und gut belegene Brau- und Brennerei zu Johanni d. J. pachtlos, und soll deren anderweite Verpachtung von da ab auf drei Jahre im Meistgebot geschehen.

Hierzu wird ein Termin

zum 1. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Amts-Lokale anberaumt, zu welchem sich kautionsfähige und mit guten Attesten über Moralität und Tüchtigkeit versehene Brauer-Meister einfinden wollen. — Die Auswahl unter den Bestbietenden bleibt dem Dominio vorbehalten, und sind die Pacht-Bedingungen vom 15. Mai d. J. ab in hiesiger Wirthschafts-Kanzellei einzusehen.

Hohlstein, den 26. April 1843.

Fürstliches Rent-Amt. Magdeburg.

Buden-Verpachtungs-Anzeige.

Eine zum Schnitt- und Putzwaarenhandel eingerichtete, im besten Zustande befindliche, ohnweit des Sauerbrunnens in Flinsberg stehende Bude ist für die Dauer der Brunnenzeit zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der

Leihbibliothekar Franz Scoda in Friedeberg.

Danksagung.

Seit 18 Jahren litt ich an einem, durch Quetschung entstandenen Schaden des linken Unterschenkels, jedoch nicht so, daß ich dadurch verhindert worden wäre, meine Geschäfte nothdürftig verrichten zu können. Das Uebel wurde jedoch bösartig, und vor einem Jahre zerbrachen mir über dem Fußgelenke beide Röhrknochen, dessen Splitter dann hervorstanden und unter den heftigsten Schmerzen sich bisweilen ablösten, wobei Blutungen häufig stattfanden. Von Armuth gedrückt, von Schmerzen gequält Tag und Nacht, wurden meine körperlichen Kräfte bald aufgerieben. Da wandte ich mich in meiner Noth im December vor. J. an meinen edlen Grundherrn, den Herrn Rittergutsbesitzer Dolan auf Neukemnitz, der mir schon vorher viele Wohlthaten erwiesen hatte, und, immer zu jedem Werke der Menschenliebe bereit, es auch jetzt nach seiner gewohnten Milde übernahm, sämmtliche Kosten der Heilung und resp. Operation zu tragen, da er meinen festen Entschluß sah, mir das kranke Bein abnehmen zu lassen.

Durch diesen Edlen wurde der Wundarzt und Operateur Herr Stockmann zu Altkemnitz veranlaßt, sich der Kur zu unterziehen. Nachdem meine, durch den Blutverlust geschwächten Kräfte durch mehrwöchentliche, gesunde und nahrhafte Kost, so wie durch Gebrauch von Medicamenten gehoben waren, wurde mir am 3. Januar d. J. durch den Herrn Stockmann, in Beisein und mit Hülfe des Herrn Kreis-Chirurgus Güttler zu Hirschberg, das Bein glücklich abgelöst. — Jetzt, von allem Schmerz genesen und vollkommen gesund, kann ich nicht umhin, meinen Wohlthätern meinen tiefgefühlten Dank öffentlich darzubringen: dem Herrn R.-G.-B. Dolan und dessen hochverehrter Familie für die jahrelangen Beweise ihrer Milde und die bedeutenden Geldopfer, die sie meinem Wohle darbrachten; den beiden Herren Aerzten für ihre einsichtsvollen Bemühungen, insbesondere dem Herrn Stockmann für die liebevolle und mehr als ärztliche Pflege nach der Operation und den rastlosen Eifer, mit dem derselbe sich meiner Heilung unterzog; endlich allen Wohlthätern von hier und der Umgegend.

Möge Gott, der Vergelter alles Guten, ihnen reichlich lohnen, was sie an mir, der armen, 53jährigen Wittwe thaten, und sein Seegen sie begleiten auf ihrem Lebenswege.

Neukemnitz, den 24. April 1843.

Wittwe Maria Rosina Scheckel.

D a n k.

Für die, unter dem Postzeichen: „Ober-Glogau," am 18. April erhaltenen fünfzig Reichsthaler zur Vertheilung unter die bedürftigsten und doch sittlich achtbarsten Mitglieder meiner evangelischen Gemeinde am Osterfeste, sage ich dem ungenannten, edlen Wohlthäter, im Namen aller nach bester Ueberzeugung Begabten, den fröhlichsten und innigsten Dank, mit dem herzlichsten Wunsche: daß der Allmächtige und Alliebende dem menschenfreundlichen Geber dafür der reichste Vergelter sein möge! — Richter, Pastor (ev. Pfarrer).

Rudelsstadt bei Landeshut, den 28. April 1843.

Local-Veränderung.

Den hohen Herrschaften und verehrlichen Bewohnern unsrer Umgegend die ergebene Anzeige, daß unser Möbel-, Spiegel- und Sarg-Magazin in Schweidnitz vom 1. April ab nicht mehr am Paradeplatz, sondern in dem jetzigen Kaufmann Seeliger-schen Hause, neben dem Gasthof zur goldenen Krone, (der Hauptwache gradeüber) zu finden ist. Indem wir durch reichliche Auswahl, sowohl von guten als ordinairen Meubles versehen sind, so empfehlen wir uns bestens zu möglichst billigst festgesetzten Preisen, zu recht reichlicher Abnahme.

Schweidnitz den 18. April 1843.

Die vereinigten Tischler-Meister.

Z u v e r m i e t h e n.

Die von Frau Pastor Scherer 20 Jahre miethsweise inne gehabte angenehme Wohnung in dem zweiten Stockwerk des von mir selbst bewohnten Hauses No. 34 am Marktplatz, ist durch deren erfolgten Tod miethsfrei geworden und daher von Term. Johanni an, auch wohl früher, anderweitig zu vermiethen. Hirschberg, den 26. April 1843.

Friedrich Anders.

In einer großen Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist ein Handlungs-Local baldigst zu vermiethen und seiner vortheilhaften Lage wegen für jedes Geschäft, besonders für den Spezerei-, Taback- oder Producten-Handel zu empfehlen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind zu jeder Zeit, entweder zusammen oder getrennt, hier am Ringe, zwei sehr vortheilhaft gelegene und zu jedem Handelsgeschäft sich eignende Buden. Die darauf Reflektirenden wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an den Gasthofbesitzer des goldnen Adlers, J. Ferian, wenden.

Warmbrunn, den 1. Mai 1843.

Eine kleine Stube, Parterre, ist zu vermiethen in Nr. 821 vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind an eine stille Familie zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei C. F. Pusch,

innere Schildauer Straße Nr. 234.

Zu vermiethen: zwei freundliche Stuben nebst Zubehör im zweiten Stock, äußere Schildauerstraße Nr. 604.

G e l d - V e r k e h r.

800 Rthlr. werden von Johanni ab auf ein Grundstück in Warmbrunn, in der Nähe des Bades, gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Nähere Auskunft giebt die Exp. d. Boten.

1200 Rthlr. werden in ungetheilter Summe zur ersten Hypothek auf ein Grundstück, zur Verzinsung mit 4 Procent, gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exp. d. Boten.

☞ 1200 Rthlr. sind sogleich, zu 4 Prozent, auf ein sicheres Grundstück hypothekarisch auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Hr. Neumann in Greiffenberg.

---

300 Rthlr. werden auf ein mit Gartenland versehenes Haus in einem belebten Dorfe im Gebirge gesucht. Dasselbe ist für 500 Rthlr. gegen Feuersgefahr versichert.

Kapital-Gesuch.

Es wird auf hypothekarische Sicherheit ein Kapital von 2000 Thaler, zu 4 pro Cent Zinsen jährlich, gesucht. Die eine Hälfte kann spätestens in 5 bis 6 Wochen, oder zu Johanni angezahlt werden, die andere Hälfte bis zum Ende August. Das Nähere erfährt der Kapital-Inhaber selbst in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge in Hirschberg.

K a u f g e s u c h e.

Wer ein Eichkätzchen zu verkaufen hat, der beliebe es bei dem Herrn Exekutor Hüber anzuzeigen, welcher den Käufer nachweiset.

Alle Sorten Getreide kauft, in großen und kleinen Partien, der Gastwirth Windisch im Brückenkretscham.

Bolkenhain den 30. April 1843.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Impf-Anzeige.

Die diesjährige Schutzpocken-Impfung habe ich begonnen, und werde dieselbe jede Mittwoch, Nachmittags um 2 Uhr, fortsetzen. Dr. Tscherner.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich Unterzeichneter Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur Besorgung aller vorkommenden Geschäfte, insbesondere zu Kauf- und Pachtgeschäften von Dominial- und Rustikalgütern, Wind- und Wassermühlen, Brau- und Brennereien, Gast- und Privathäusern in allen Gegenden ꝛc., so wie auch zur Beschaffung und Unterbringung von Geldern gegen vollständige Sicherheit von Documenten; dabei die prompteste und reellste Bedienung zusichernd, und um derartige geneigte Aufträge ergebenst bittend.

G. Franzke, concessionirter Commissionair in Liegnitz.

Etablissement.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen: daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst eine

Eisenwaaren- und Dauer-Mehl-Niederlage

eröffne, und empfehle solche, versehen mit einer großen Auswahl **Stahl, Schmiede-Schlosser-Eisen** und **Platten**, so auch verschiedenartigen gußeisernen rohen und emaillirten Kochgeschirren. Ebenso übernehme ich unter den solidesten Bedingungen alle Besorgungen von gegossenen eisernen Kunsterzeugnissen, als **Balcons-, Garten-, Treppen-** und **Grab-Gittern, Monumenten, Oefen, Wasserleitungen** ꝛc., deren neueste Modell's zur täglichen Ansicht bereit liegen.

Nächstdem empfehle ich noch mein **Dauer-Mehl-Lager**, sowohl in bestem feinen Weitzen-, als Roggen-Mehl, beides von anerkannt ergiebiger Qualität; zugleich werde ich während des anhaltenden Futtermangels mich bemühen, stets für Lager von Kleien zu sorgen.

Indem ich ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung vorstehender Anzeige ergebenst bitte, versichere ich zugleich bei den möglichst billigsten Preisen eine stets reelle und prompte Bedienung.

Warmbrunn den 1. Mai 1843.

Carl Friedrich Braun.

Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich im Hause des Herrn Kaufmann Päsler als Herrenkleider-Verfertiger etablirt habe. — Für reelle und moderne Bedienung werde ich stets bemüht sein.

Warmbrunn, den 1. Mai 1843. Carl Taray.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum von Greiffenberg und der Umgegend mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich hier als Sattler und Tapezierer etablirt habe. Ich verspreche die reellste und billigste Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch. Greiffenberg, den 1. Mai 1843.

Friedrich Bernet, Sattler und Tapezierer,
wohnh. b. Sattlermstr. Günther, Laubaner Vorstadt.

Daguerreotypie.

Im Besitz eines großen Vogtländer'schen Daguerreotyp-Apparats bin ich nun in den Stand gesetzt, Portraits, so wie Landschaften von 3 bis zu 6½ Zoll Größe in vollkommenster Schärfe und Klarheit fertigen zu können, und liegen Proben zur Ansicht vor bei dem Portraitmaler **Fr. Troll.**

Hirschberg, den 1. Mai 1843.

Daß die Schepssche Bade-Anstalt Montag, als den 8. Mai, eröffnet wird, zeige ich hiermit an. Da wir ein unverbesserliches helles und klares Wasser haben, sowohl zum Trinken als zum Baden, so bitte ich daher meine geehrten Gönner, recht fleißigen Gebrauch davon zu machen. Auf Pünklichkeit und Reinlichkeit wird stets halten

Christiane Kühn geb. Scheps.

Hirschberg, den 4. Mai 1843.

Zur Beachtung.

Zu allen in das Commissionsfach schlagenden Aufträgen empfiehlt sich, reelle Bedienung versprechend,

der Agent F. A. Kriegel.

Arnsdorf b. Schmiedeberg, d. 1. Mai 1843.

Sonntags bequeme Personen-Gelegenheit und außerdem wöchentlich mehreremale Frachtfuhr-Gelegenheit nach Breslau bei M. J. Sachs und Söhne in Hirschberg.

Lebewohl und Bitte.

Bei meinem Abgange von Hirschberg nach Landeshut sage ich allen meinen Gönnern ein herzliches Lebewohl; indem ich für mir zeither geschenkten gütigen Besuch herzlich danke, bitte zugleich, da ich in Landeshut als Compagnon in die Restauration des Osw. Fleischer eingetreten bin, auch ferner mir ein gütiges Vertrauen schenken zu wollen, da wir stets bemüht seyn werden, durch freundliche, prompte, gute und billige Bedienung unsern Gästen den Aufenthalt bei uns so angenehm als möglich zu machen. Ansorge und Fleischer.

Sechster Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach den von der Direktion der Gesellschaft in der diesjährigen General-Versammlung der Actionairs vorgelegten Resultaten des sechsten Geschäftsjahres (1842) ist die Zahl der am Schlusse desselben versichert gebliebenen **Personen auf 4369** und die ganze versicherte Summe auf **Fünf Millionen und 149,800 Thaler** gestiegen. Das Gesellschafts-Vermögen ist — mit Einschluß des ursprünglichen Actien-Kapitals — auf 1,475,339 Thaler 20 Sgr. 9 Pf. angewachsen.

Hiernach haben sich im Laufe des verflossenen Jahres die Zahl der Versicherten um 503 Personen, der versicherte Gesammtbetrag um 639,700 Thaler und das Gesellschafts-Vermögen um 59,073 Thaler 15 Sgr. 8 Pf. vermehrt. Durch den Tod sind 77 Personen ausgeschieden und es ist dadurch die Summe von 111,600 Thalern zahlbar geworden. Ungeachtet dieser bedeutenden Auszahlungen hat sich auch das Jahr 1842 in seinem End-Resultate als ein günstiges herausgestellt.

Der in diesem Jahre zur Vertheilung kommende Ueberschuß aus dem Jahre 1838 gewährt, nach den von der Direction, mit Zuziehung der Herren Revisoren vorgenommenen Ermittelungen, den auf Höhe von zwei Dritteln daran participirenden, auf Lebenszeit Versicherten eine Dividende von **16⅔ pro Cent** von dem Betrage der für das Jahr 1838 von ihnen entrichteten Prämien. Die Zahlung derselben geschieht durch Abrechnung auf die nächste, von den Percipienten zu entrichtende Jahres-Prämie, mithin in demjenigen Quartal-Termine, von welchem ab, nach § 11 des Geschäfts-Plans, die Versicherung sich datirt, ohne Rücksicht auf die nach § 12 etwa zugestandenen Terminal-Zahlungen. Denjenigen Versicherten also, welche die ganze jährliche Prämie oder die erste Terminal-Zahlung auf dieselbe am 1. Juli d. J. zu leisten haben, wird die Dividende schon in diesem Termine, den übrigen aber, nach Maaßgabe des Anfangspunkts ihrer Versicherungen, resp. vom 1. Oktober d. J., 1. Januar und 1. April k. J. durch Abrechnung auf die in diesen Terminen von ihnen zu leistenden Prämien-Zahlungen berichtigt. Der abgerechnete Betrag wird in der betreffenden Prämien-Quittung bemerkt.

Die bisherigen Geschäfte des laufenden Jahres gewähren für das fernere Gedeihen der Gesellschaft gleichfalls erfreuliche Aussicht. Berlin, den 19. April 1843.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. W. Brose. C. G. Brüstlein. M. Magnus. F. Lütcke. Direktoren.
Lobeck. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden,

die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: C. Schmidt;
" Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
" Schmiedeberg: J. Bothe & Comp.;
" Landeshut: J. A. Kuhn;
" Schweidnitz: Junghans & Endert;
" Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm;
" Goldberg: C. Goldnau;
" Greiffenberg: Georg Cretschmer;
" Löwenberg: Moritz Thiermann;
" Hirschberg, Bolkenhain, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn:
C. A. Du Bois in Hirschberg.

Zu gemeinschaftlichen Kosten sucht eine Dame eine Theilnehmerin zur Reise nach Landeck. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Bücher zum Lesen werden von jetzt an bei mir ausgegeben; so wie auch Spiel-Karten bei mir zu haben sind.
Hayn in Schönau.

Ich wohne beim Riemermeister Herrn Knobloch, und bitte um hochgeneigtes Wohlwollen. Aust, Lohndiener.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem nahen und fernen Publikum mit guten Spazier- und Reise-Fuhren zu möglichst billigen Preisen. Fuhren-Unternehmer C. F. Enge, wohnhaft auf der Hirtengasse.

Bei unserem Abgange von Hirschberg nach Liegnitz empfiehlt sich Freunden und Bekannten bestens
die Familie Schildbach.

Ganz ergebenste Anzeige.

Bedauernswerth erlaube ich mir ganz ergebenst zu bemerken, daß mein Schwiegervater, der vormalige Brauer Helbig, keinesweges nothwendig hat, die Privatwohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, sondern unausgesetzt, so wie seit vielen Jahren, vollständige Unterstützung resp. Verpflegung von mir erhält. Hirschberg, den 2. Mai 1843.

Wiegandt, Rathsregistrator.

Da sich ein fälschliches, mir nachtheilig werdendes Gerücht verbreitet hat, als hätte ich Veranlassung zu dem Selbstmorde des W. Kraft gegeben, so warne ich hierdurch Jedermann vor Weiterverbreitung dieser Unwahrheit, widrigenfalls ich denjenigen, welcher abermals Mißbrauch davon machen würde, zur gerichtlichen Verantwortung ziehen werde. Dessen gewesene Braut Louise Spitzbarth in Kunnersdorf.

Lehrlings-Gesuche.

Einem Knaben von guter Erziehung, der Willens ist Sattler und Tapezierer zu werden, weiset der Buchbinder Herr Hayn in Schönau einen Lehrherrn außerhalb Schönau nach.

Ein Knabe, welcher die Klemptner-Profession erlernen will, kann sich melden bei A. Sehnert, äußere Schildauer Straße.

Einen Lehrling, von rechtlichen Eltern, sucht der Schneidermeister Palder in Bolkenhayn.

Zu verkaufen.

Ein Bauergut,

in der Nähe von Haynau, im Preise von circa 11,000 Rthlr., steht sofort zum Verkauf. Nähere Nachricht ertheilt das Adreß- und Commissions-Büreau von A. C. Fischer in Haynau.

In dem Gute Nr. 53 zu Cunnersdorf sind 16 Schock gesundes Schüttenstroh zu verkaufen. Ernst Meißner.

Guts-Verkauf.

Da ich so eben im Begriff bin, mein mir gehörendes Gut zu dismembriren, so würden sich meine sämmtlichen Gebäude nebst einem kleinen Gärtchen, einem großen Garten und einer schönen Ackerfläche, bald am Gehöfte, in einer Gesammt-Fläche von 30 Morgen, sehr gut zu einem Fabrikations-Geschäft, oder einer sonstigen Anlage eignen. Diejenigen, welche darauf Rücksicht nehmen wollen, belieben sich gefälligst direkt, ohne Einmischung eines Dritten, an mich zu wenden, um die Lage und die Gebäude in Augenschein nehmen zu können, und mit mir selbst zu unterhandeln.

Ernsdorf, Kön. Antheils, bei Reichenbach den 9. April 1843.

Robert Nowack, Gutsbesitzer im Oberdorfe.

Haus-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist bei einer kleinen Stadt des Liegnitzer Regierungs-Bezirks, in freundlicher Gegend gelegen und ohnweit der ehemaligen sächsischen Grenze, ein neues massives Wohnhaus, nebst Garten und einem großen massiven Neben-Gebäude, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich, seiner Lage wegen, und bei sehr schöner, bequemer Einrichtung, vorzugsweise für eine Familie, welche ruhige Zurückgezogenheit sucht, — aber auch sehr gut zur Anlage einer Gerberei, eines Gasthauses, so wie zu allen anderen Gewerben. — Das Nähere ist hierüber in der Expedition des Boten zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Mein in Blumenau bei Bolkenhain sub Nr. 51. belegenes Freihaus nebst Garten, für welches dem jedesmaligen Besitzer von der Grundherrschaft jährlich 6 Scheffel Brotgetreide und 1/4 Scheffel Erbsen verabreicht werden, und bei welchem gegenwärtig die Krämerei eingerichtet ist, bin ich gesonnen, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich recht bald bei mir melden.

Blumenau, den 28. April 1843.

Carl Bartsch, Tischlermeister.

Den billigen Verkauf einer, eine Stunde von Hirschberg entfernten, vortheilhaft gelegenen, und mit guten Wohngebäuden versehenen Freistelle von circa 27 Scheffel Bresl. Maaß Acker und Wiesenland weiset nach der Agent Rhode in Hirschberg (unweit der evangel. Kirche wohnhaft).

Färberei-Utensilien,

bestehend aus einer großen Mangel, Küpen, Kessel, Formen, Reibschaale, Zeichen- und Musterbücher, kurz alles, was zu einer wohleingerichteten Färberei gehört, steht billig zu verkaufen bei mir dem Unterzeichneten.

Hainau, den 1. Mai 1843. Carl Lindner.

Nicht zu übersehen!

Das früher Wittwersche Bauergut zu Seitendorf Nr. 102 bei Ketschdorf, welches im besten Zustande sich befindet, ist bald, am liebsten aber im Ganzen, oder auch Parzellenweise zu verkaufen. Nähere Auskunft ist im Gasthofe zum Rennhübel und unter der Garnlaube Nr. 26. zu Hirschberg mündlich, auch portofrei, zu erfahren.

Brett-Nägel, Schlosser-Nägel und Schuhmacher-Stifte sind zum Verkauf im Einzelnen und Ganzen, zu sehr billigen Preisen, vorräthig bei J. E. Döring in Warmbrunn.

So eben erhielten wir wieder eine Auswahl von seidenen und baumwollenen Sonnenknickern, letztere von 8 Sgr. an, ferner noch Pariser Seidenhüte, neuester Façon, zu den billigsten Preisen. **Berliner & Schönfeld,** in Hirschberg und Bunzlau.

Zum baldigen Verkauf weiset nach:

1) Ein Bauergut mit 175 Morgen Acker und Wiesen incl. 15 Morgen gut bestandenes Forstland, die Gebäude im besten Baustande, von herrschaftlichen Abgaben, und namentlich Laudemien frei. Die Felder sind in der Ebene belegen und der Boden bis in Tiefe Humus. Kaufpreis 2600 Rtlr., wovon bis 800 Rtlr. auf Hypothek stehen bleiben können.
2) Eine Freistelle, namentlich auch von Laudemien frei, mit 20 Morgen Acker und vorzüglichen Wiesen. Kaufpreis 1300 Rtlr., wovon 500 Rtlr. stehen bleiben können.
3) Zwei Wechsel-Räder in eine Wasser- oder Roßmangel, so wie Pfosten von Ahorn-Holz von verschiedener Länge.

Ferner sind 1000 Rtlr. gegen pupillarische Sicherheit zu 4 Prozent bald auszuleihen.

Hierbei bemerke ich, daß die in No. 16 des Boten angezeigte Gerberei sich auch zur Weißgerberei eignet, und nicht blos zwei, sondern drei Stuben hat. Dieselbe ist bald zu verkaufen.

Die nähere Auskunft ertheilt unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren der Agent Joh. Reuß zu Nieder-Zieder bei Landeshut.

Ein sehr bequemes, gut gelegenes Haus vor dem Burgthore, mit 3 Stuben, Garten und Pferdestallung, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres bei C. F. Enge.

Oefteren Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich künstliche Zähne und ganze Gebisse aus pariser Emaille, so wie auch aus anderem Material nach den neusten und besten Erfahrungen à Zahn 2 Thlr. einsetze. — Um aber auch wenig Bemittelten diese Wohlthat, welche durch die zweckmäßige Ergänzung fehlender Zähne erzielt wird, zukommen lassen zu können, werde ich bei diesen die möglichste Rücksicht nehmen. Personen, die an Defekten, Oeffnungen ꝛc. des Gaumens leiden, wodurch Sprache, Trinken, Essen u. s. w. sehr gehindert werden, empfehle ich die von mir zweckdienlich anzufertgenden Gaumenlochverschließer, wodurch die oben angegebenen Uebelstände nicht allein gänzlich beseitigt werden, sondern auch die Oeffnung selbst mit der Zeit sich schließt. —

Den vorkommenden Zahnleiden entsprechende Zahnmedikamente, als:

1) Zahnpulver, vollkommen reinigend, das Erzeugen des Zahnsteins verhindernd, und die natürliche Farbe der Zähne enthaltend, die Büchse 5 und 7½ Sgr.
2) Stärkende Tinktur, bei aufgelockertem, leicht blutenden und erschlafften Zahnfleisch, zur Stärkung des letzteren, à Flacon 10 Sgr.
3) Zahntinktur, durch deren Gebrauch die schnelle Zerstörung hohler Zähne verhütet wird, à Flacon 10 Sgr.
4) Geruchstillende Tinktur, zur Tilgung üblen Geruchs aus dem Munde, aus welcher Ursache derselbe auch entstehen mag, so wie zur Reinigung künstlicher Zähne, à Flacon 7½ Sgr.
5) Zahnkitt, zum Ausfüllen hohler Zähne, à Flacon 7½ Sgr. und 15 Sgr., sind vorräthig.

Kluge, Zahnarzt.

Schweidnitz, Hohestraße Nr. 187.

J. J. Rössinger
aus Dresden

zeigt vorläufig den geehrten Damen in Hirschberg, Greiffenberg und deren Umgegend ergebenst an: daß er die bevorstehenden Märkte daselbst besuchen, und dieses Jahr mit ausgezeichnet schönen Façons seiner Modeartikel, bei billigem Preise, aufwarten kann. Sein Stand ist in Hirschberg unter der Weißgerberlaube, vor'm Hause von Fräulein Schneider; in Greiffenberg bei Herrn Kaufmann Petschke.

Carrageen-Moos-Chocolade,
Osmazom- oder Bouillon-Chocolade,
Neue Magen- und Gesundheits-Chocolade von entöltem Cacao, in Pulver mit Zucker, in 1/1 und 1/2 Pfund-Dosen,
Cacao-Thee mit Vanille und ohne Vanille,
Cacao Caffee, präparirtes Gersten-Mehl für Brustkranke, aus welchem der Kleber durch heisse Wasserdämpfe ausgeschieden ist, in 1/2 Pfund-Packeten,
Speise-Chocolade zum Rohessen empfiehlt
Theodor Spehr.

Zur gütigen Beachtung
empfehle eine reiche Auswahl Westenstoffe in Pique, Seide, Halbseide und Sammet; moderne Sommer-Beinkleider-Zeuge, Halstücher, Shawls, Schlipse, Kravatten und verschiedene andere Herren-Garderobe-Artikel zu billigst festen Preisen.
Ludwig Schweitzer in Schmiedeberg.

525 Stück Bretthölzer
von Fichten und Tannen, achtellig, von 10 bis 17'' Stärke, sollen den 11. Mai c., Vormittags 10 Uhr, in Seitendorf, Schönauer Kreises, meistbietend, aber nicht unter der Forsttaxe, in Partieen von 15 Stück verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Verkaufe hiermit eingeladen. Dominium Seitendorf den 1. Mai 1843.

150 Stück
gemästete Schöpse offerirt zum Verkauf das Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Es sind mehr als 10,000 Fuß eichne und birkne Fourniere, so wie auch Dikten von 1/4 und 1/2 Zoll nach beliebiger Stärke, trocken und rein, zu haben. Bestellungen werden portofrei binnen Monatsfrist erbeten bei
W. Hielscher, Müllermeister.
Alt-Beckern, den 26. April 1843.

Ein großes, fast neues Roßtriebwerk mit stehenden und liegenden eisernen Wellen ist sehr billig abzulassen. Auch ist daselbst ein ganz massives 4 Etagen hohes Fabrik-Gebäude, in der Stadt befindlich, mit nur geringer Anzahlung, zu verkaufen.
Görlitz, Oberlangengasse Nr. 186.

Eine Auswahl der feinsten modernsten Herren-Hals- und Taschentücher, so wie andere Cattuntücher, empfing und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen
Th. Gyrdt. Kornlaube.

Aechte Havanna-Cigarren, unsortirt à Mille 20 Rthlr.,
Cabannas 15 bis 20 Rthlr.,
La Fama 13 1/3 und 15 Rthlr., sortirt à Mille 30 bis 40 Rthlr.,
Varinas-Blätter von schönem Geruch, billigst bei Theodor Spehr.

Da ich die in mein Fach einschlagenden Waaren vorräthig habe, verfehle ich nicht, es meinen geehrten Gönnern und Kunden hierdurch anzuzeigen, nämlich: Möbel-Damaste, Gardinen-Zeuge, glatt und broschirt, Landschafts-Rolleaux in verschiedenen Farben, Wachstuch in allen Breiten und Farben, auch doppeltes und einfaches Fußdecken-Wachstuch, und wollene Fußteppiche, broncirte Gardinen-Stangen nebst den dazu gehörigen Broncen, und diverse Artikel; außerdem noch fertige Reise-Koffer, Schultaschen, Madratzen von Roßhaar und Seegras mit und ohne Sprungfedern. Reisetaschen, Sophas und mehrere runde Kissen zum Gebrauch auf Reisen, mit und ohne Sprungfedern. Für gute Waare, so wie billige Preise und reelle Bedienung verpflichte ich mich, und bitte deshalb die hochgeehrten Herrschaften und ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung. Hirschberg den 1. Mai 1843.
Weinrich, Tapezierer.
Wohnh. unter d. Garnlaube beim Handelsm. Hrn. Bergmann.

Racahoût des Arabes
ist wieder vorhanden bei Th. Spehr.

Schöne, volle Georginen in allen Farben sind noch billig abzulassen, so wie kräftige Grünzeug-Pflanzen von allen Arten, und anderes mehr im ehemaligen v. Buchs'schen Garten.
Auch sind zwei sehr freundliche Stuben nebst Zubehör, mit schönster Aussicht in's Gebirge, zu Johanni zu vermiethen.

Zu verkaufen ist ein halbgedeckter Wagen in vier Federn hängend. Das Nähere zu erfahren in der Expedition des B.

Wagen-Verkauf.
Zu Löwenberg am Oberringe, Nr. 58, stehen zwei, im besten Zustande befindliche, modern und solid gebaute, breitspurige, mit eisernen Achsen versehene, Kutschwagen zu verkaufen. Der eine, ein noch fast neuer, eleganter, grün lackirter, ganz geschlossener, mit sogenannter Vasche, Koffer und Laterne versehener Reise- und Galla-Wagen, dessen Vorderverdeck mit Glasthüren versehen, leicht abzunehmen und durch vorhandenes Spritzleder und Glasfenster-Einsatz in eine geschlossene Halb-Chaise verwandelt werden kann. Der andere, eine gelb lackirte, sehr geräumige und starke Halb-Chaise, ganz bequem sechs Personen fassend, ebenfalls mit Laternen und Reisekoffer versehen, und würde sich vorzüglich für Posthaltereien oder für Lohnkutscher eignen.

Zwei eiserne Thüren, ganz gut und stark (zweiflüglich), von 12 1/4 Viertel Höhe und 6 1/2 Viertel Breite (rheinländisch Maaß) sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Boten aus dem Riesengebirge und bei dem Herrn Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg.

☞ Mein wiederum gut **assortirtes** Lager von **Maler-** und **Tischler-Farben**, so wie **Firniss-**, **Bernstein-** und **Copal-Lack**, schnell trocknend; ferner: **Blei**, **Seegras** und **Stuhlrohr.** Auch **f. Jam. Rum**, ächten **Portorico** und **Varinas** empfehle ich zu geneigter Abnahme, die **solidesten** Preise versichernd.

Greiffenberg im Mai 1843. **J. G. Schaefer suc.**

Im Lager bei **Theodor Spehr** *in Hirschberg sind zu haben:*

Motard's künstliche Wachs-Lichte.

Berlin, Brüder-Strasse No. 15.

Die Vortheile dieser Kerze sind zahlreich und ausgebreitet. Ihre gleichmässige, klare und stille Flamme beruhigt die durch das Flackern anderer Arten Lichte ermüdete Sehkraft. Sie brennt bis zum letzten Punkt ohne ungesunden, schlechten und starken Geruch zu verbreiten; ihr Docht löst sich von selbst ab und fordert nicht den Gebrauch einer Lichtscheere; äusserlich gleicht sie dem weissen, trocknen, glänzenden, reinen und durchsichtigen Wachs. Die Dauer ihres Brennens ist ziemlich die der andern Wachslichte, so dass sie sich in dieser Hinsicht schwer von diesen unterscheiden lässt. Ihr Preis ist so mässig, dass sie auch ohne die unermesslichen Vortheile, die sie bereits über die Erleuchtung durch Oel hat, was die Oekonomie betrifft, mit den meisten Lampen concurriren könnte. Man kann behaupten, dass in dieser Art Erleuchtung der Ballsaal, das Cabinet des Gelehrten und einsamen Schriftstellers, so wie der Familientisch gleiche Grundlagen des Luxus, der Bequemlichkeit, der Gesundheit und der häuslichen Annehmlichkeit finden werden.

Koch-Erbsen,
Wicken,
Heidekorn,
Sommer-Rübs,
Knörig, kurz- und langrankigen,
offerirt billigst
Salomon Simmel junior.
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Lieferungen nach Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Jauer und Liegnitz werden in billigster Fracht besorgt.

Ein Scheiben-Gewehr (Stand-Rohr) steht billig zu verkaufen bei Lippert, in den drei Linden.

Es ist ein alter, aber noch ganz brauchbarer Stuhlwagen zu verkaufen beim Inspector Heller in Hermsdorf u. K.

Modern gearbeitete Kinderwagen stehen zum Verkauf beim Sattlermeister Liers in Herischdorf.

Runkelrüben-Syrup ist jetzt wieder in jedem beliebigen Quantum billig zu haben bei C. A. Leupold.
Freiburg den 24. April 1843.

Zum Anstrich fertiges Bleiweis, Bernsteinlack, Kopallack, rectificirten Spiritus für Tischler, **Firnis** und **feinen Leim** empfiehlt billigst
Eduard Ziegert in Löwenberg.

Feine rothe Dinte, das Glas 3 Sgr.; Karmin-Dinte, 6 Sgr.; so wie Stahlfedern- und andere Dinten empfiehlt Waldow in Hirschberg.

Verloren.

Wer mir zu meinem Pudel verhilft, welcher mir den 24. April abhanden gekommen, erhält eine ansehnliche Belohnung. Derselbe hört auf den Namen Karo, ist schwarz und soll noch das erste Mal geschoren werden.

Heinrich Bader zu Schmiedeberg Nro. 200.

Gefundene Schrotbüchse.

Am zweiten Osterfeiertage ist auf den Feldern vom Gröditz aus in der Richtung gegen Alzenau eine Schrotbüchse gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dies Gewehr nach gehöriger Legitimation gegen Erstattung der Insertionskosten und Entrichtung eines Trinkgeldes für den Finder bei mir in Empfang nehmen. Röthig,

Bauerguts-Besitzer und Pferdehändler.

Gestohlen.

Bei dem am 30. April in der Wünschendorfer Kirche verübten Diebstahle ist unter andern ein in Leder eingebundenes Hirschberger Gesangbuch, in welchem bei jedem Liede die Melodien-Nummer des Reimannschen Choralbuches beigeschrieben war, abhanden gekommen. Wem dies Buch zum Kauf angeboten werden sollte, beliebe es dem Kirchen-Collegio in Wünschendorf bei Lähn gefälligst anzuzeigen.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis, der Routine im Kurzwaaren-, wie auch Colonial-Geschäft besitzt, mit den besten Zeugnissen versehen und militairfrei ist, sucht zum 1. Juni c. ein Unterkommen. Näheres darüber ertheilt die Exped. d. B.

Personen finden Unterkommen.

Offenen Dienst

für einen gewandten und mit guten Zeugnissen versehenen Bedienten weiset nach die Expedition des Boten.

Ein Konditorei-Gehülfe wird gesucht; Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Beamten-Posten.

Zu Johanni wird ein Wirthschafts-Beamter gesucht (derselbe kann unverheirathet, auch verheirathet seyn). Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein Mädchen von freundlichem Aeußern, gutem Rufe und gewandtem Benehmen findet unter annehmbaren Bedingungen und Vorzeigung guter Atteste sofort ein Unterkommen bei Bruchmann, Wilhelmshöhe.

Warmbrunn, den 2. Mai 1843.

Ein brauchbarer, mit guten Zeugnissen, wo möglich kinderloser Kutscher, der sich aber auch andern häuslichen Verrichtungen unterzieht, findet zum 1. Juni ein sehr gutes Unterkommen, welches außer anständiger Wohnung rc. eine jährliche fixe, baare Einnahme von 74 Thaler des Jahres gewährt, in Nro. 556 zu Schmiedeberg.

Darlehnsgesuch.

Auf zwei Hausbesitzungen nebst Acker und Wieseland, im ungefähren Taxwerth von 1900 rthlr., wird ein Kapital von 500 rthlr. primo loco unter Verzinsung zu 4½ pro Cent gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Einladung.

Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich mein Etablissement auf dem Pflanzberge für diesen Sommer wieder eröffnet und bestens eingerichtet habe. Auch wird von künftigem Donnerstage ab alle Sonntage und Donnerstage Concertmusik stattfinden, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade, und bitte meine hochgeehrten Freunde und Gönner, mich mit Ihrem Besuche so oft zu beehren, wie im vorigen Jahre. Für alles Uebrige wird bestens Sorge tragen

F. G. Hornig, Coffetier.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß die von mir in Pacht genommene Restauration im Schönfeld'schen Garten wieder eröffnet und eingerichtet, auch dabei für hinlängliche Stallung und Wagenremise gesorgt ist.

Die im vorigen Jahr in den Sommermonaten hindurch bestandenen Concerte am Sonntag und Donnerstag, werden auch dieses Jahr vom 7. d. M. an wieder statt finden, und jeden dieser Tage Nachmittag 3 Uhr beginnen. Auf das mir stets zu Theil gewordene gütige Wohlwollen vertrauend, schmeichle ich mir auch fernerhin einen recht zahlreichen Besuch und werde ich mich eifrigst bemühn, jedem meiner hochgeehrten Gäste nach Möglichkeit zu dienen.

Die im verflossenen Winter freundlichst beachtete Wilhelmshöhe, empfehle ich gleichzeitig auch für den Sommer, und bitte ganz ergebenst derselben auch fernerhin gewogen zu bleiben.

Warmbrunn den 2. Mai 1843.

Bruchmann.

Künftigen Sonntag, als den 7. Mai, werde ich das hiesige Schießhaus eröffnen. Auch wird in Zukunft alle 14 Tage bei mir Tanzmusik abgehalten werden, wozu ich um zahlreichen Besuch bitte. Schmiedeberg, den 2. Mai 1843.

Heinrich Leder, Schießhauspächter.

Ergebenste Einladung.

Zu einem Kegel-Lagen-Schieben auf künftigen Sonntag, den 7. Mai, ladet Unterzeichneter hiermit ergebenst ein Neukirch, den 29. April 1843. Neumann, Brauer.

Bekanntmachung.

Nachdem mir höhern Orts neben der Aufnahme und Beherbergung von Fremden, auch die von einheimischen Gästen und ihre Bewirthung, so wie der freie Gebrauch des in einer sehr freundlichen Lokalität aufgestellten Billards zugesprochen worden ist, verfehle ich nicht ein verehrliches auswärtiges und hiesiges Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen und zu gütigem Besuche ergebenst einzuladen.

Hirschberg am 1. Mai 1843.

C. F. Weißig,
Kaufmann und Gastwirth zum eisernen Kreuz, dicht neben dem Ressourcen-Garten.

Ergebene Einladung.

Bei dem künftigen Sonntag, den 7. d. Mts., hier statt findenden Kirchenfeste werde ich Abends Tanzmusik abhalten, was ich mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch hiermit ergebenst bekannt mache. Reibnitz den 2. Mai 1843.

Der Gasthofpächter Maultzsch.

Tanz-Musik

Sonntag, den 14. Mai, in Wernersdorf bei Warmbrunn.

Berndt.

Einladung.

Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren auf hiesigem Vitriolwerk, den 14. d. M., ladet Unterzeichneter alle geehrten Liebhaber dieses Vergnügens, so wie zum Tanz-Vergnügen ergebenst ein, und bemerke zugleich, daß ich für tüchtige Musik, für kalte und warme Speisen und Getränke bestens sorgen werde. J. A. Grüsser, Gastwirth.

Petersdorf, den 1. Mai 1843.

Es wird von jetzt an alle Mittwoch Nachmittag in dem Scholtisei-Garten zu Herischdorf frischer Kuchen zu bekommen seyn.

Großes Concert in Holzkirch.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt: daß Sonntag, den 7ten, und Montag, den 8. Mai, von dem Musik-Corps des Herrn Stadtmusikus C. Weikert aus Friedland in Böhmen das erste Garten-Concert gehalten wird, wobei die beliebtesten Ouverturen und Arien der neuesten Opern, so wie Tänze von Strauß und Lanner gewiß zur größten Zufriedenheit eines geehrten Publikums aufgeführt werden sollen.

Indem ich hierzu ganz ergebenst einlade und um recht zahlreichen gütigen Besuch bitte, bemerke ich nur noch, daß bei etwa ungünstiger Witterung dieses Concert 8 Tage später, als Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Mai, abgehalten werden soll. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Holzkirch bei Lauban den 3. Mai 1843.

W. Kuhn, Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 29. April 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	$6.25\frac{5}{6}$	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	-
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{6}$
Louisd'or	$111\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{1}{6}$
Wiener Banknoten 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Z.-F.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	-
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$106\frac{2}{3}$	—
dito dito Prioritäts	4	—	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	—	$106\frac{2}{3}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27. April 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	26	—	1	20	—	1	15	—	—	29	—
Mittler	2	—	—	1	23	—	1	17	—	1	13	—	—	28	6
Niedriger	1	27	—	1	20	—	1	15	—	1	10	—	—	28	—

Erbsen	Höchster	2	2	—	Mittler	2	1	—

Jauer, den 29. April 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	21	—	1	17	—	1	11	—	1	1	—
Mittler	1	26	—	1	19	—	1	15	—	1	9	—	1	—	—
Niedriger	1	24	—	1	17	—	1	13	—	1	7	—	-	29	—

Löwenberg, den 24. April 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	26	—	1	18	—	1	14	—	—	29	—